Ausgabe 28 - Mai / Juni 2016

DIE WAFFENKULTUR

Das Open Source Magazin für Waffenanwender

Ausbildung & Taktik

Paul Howe: Irons and Optics

Andy Stanford: Tactical Dynamics Kapitel 3

Gute Fahrt!: Selbstverteidigung im Fahrzeug

Schusswaffen

Selbstladeflinte SPAS 12

Zubehör

Schmidt & Bender 10x42 PM

CineShot in .308 Win

UTM: Ultimate Training Munitions

Ausrüstung

Calciumoxid-Kochgerät Barocook

SCHMIDT ⊙ BENDER

Highlights Polizei & Militär

3-27x56 PM II High Power

Sieger der „extreme long range" Ausschreibung des
US Special Operations Command. Seit 2012 im Einsatz des US SOCOM.

US SOCOM

3-20x50 PM II Ultra Short

Die ultimative kurze neue DMR-Lösung für den optimalen Einsatz in
Kombination mit einem aufgesetztem Rotpunktvisier.

5-20x50 PM II Ultra Short

Mit weniger als 30 cm das kürzeste Sniper Zielfernrohr aller Zeiten.

1-8x24 PM II ShortDot DMR

Die perfekte Lösung für den urbanen Einsatz. Von der Bundeswehr getestet.

Bundeswehr

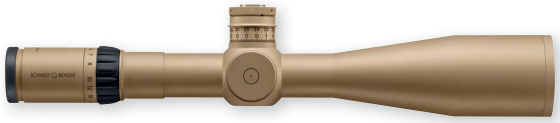
1.5-8x26 PM II ShortDot

Das revolutionäre neue ShortDot Zielfernrohr mit einem 34 mm Rohr für
eine größere Visierentfernung ohne Einschränkungen.

Bundeswehr

5-25x56 PM II PSR

Gewinner des Precision Sniper Rifle Program des US SOCOM Schmidt & Bender
beliefert seit 2011 die Spezialeinheiten von Army, Navy, Air Force & Marines.



3-12x50 PM II USMC

Sieger des 2-Jahres-Qualitäts und Härtetests durch das U.S. Marine Corps.
Seit 2005 im Einsatz des U.S. Marine Corps.

3-20x50 PM II DMR

Das 3-20x50 PM II DMR ist seit 2011 im Einsatz bei der Bundeswehr.

Bundeswehr

Präzision macht den Unterschied!

Für mehr Produkt- und Händlerinformationen besuchen Sie uns auf: **www.schmidt-bender.de** oder einfach den QR-code scannen

Schmidt & Bender GmbH & Co. KG | Am Großacker 42 | D – 35444 Biebertal, Deutschland | t: +49 (0) 6409 - 8115 - 0 | info@schmidt-bender.de | www.schmidt-bender.de

Jeder von uns dürfte pro Woche oder monatlich eine beachtliche Zeit im Kraftfahrzeug verbringen, um sehr routiniert von A nach B zu gelangen. Das Gesamtmaß an Fahr- bzw. Stau-Zeit erhöht die Wahrscheinlichkeit, dass unsere tägliche Routine durch einen Angriff auf unser Fahrzeug abrupt gestört werden könnte. Der Grundsatzartikel „Gute Fahrt“ analysiert Schwachstellen und zeigt Lösungsansätze.
Von der Nahdistanz gehen wir zur Weitdistanz und beschreiben ein mögliches 800-m-ZF.
Paul Howe stellt seine Sichtweise zu Vor- und Nachteilen von Zieloptiken oder der offenen Visierung auf dem AR-15 dar.
Zu guter Letzt: Wer noch nicht wusste, dass einen Abessinienkrieg gab, wird dazu im Kalenderblatt fündig.

Ich wünsche eine Lektüre mit waffenkulturellem Erkenntnisgewinn.

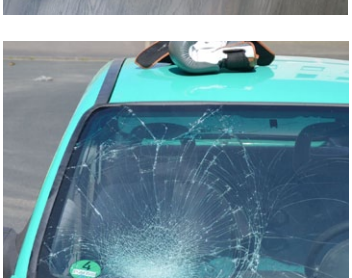
Euer Henning Hoffmann
(Herausgeber)

Anzeige

Seite 3 - Editorial

6 Nicht praktisch, aber Kult: Die SPAS 12
Von Martin Schallmoser

10 Gute Fahrt!: Selbstverteidigung im Fahrzeug
Von Tobias Bold



16 Das 800-m-ZF: Schmidt & Bender 10x42 PM
Von Arne Mühlenkamp

20 Irons and Optics: Visieroptionen für das AR-15
Von Paul R. Howe

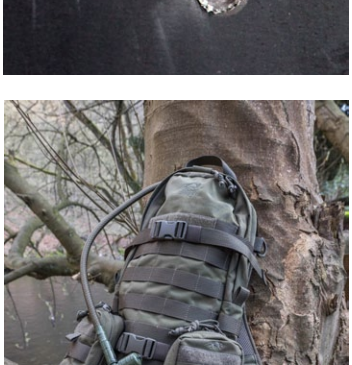
22 Tactical Dynamics: Kapitel 3
Von Andy Stanford

26 Geheimtipp: Die CineShot .308 Win
Von Henning Hoffmann

30 Volles Rohr: Trainingsmunition von UTM
Von Henning Hoffmann

34 Kochen auf Koreanisch: Der Barocook
Von Christian Väth

36 Schlanke Linie: Essential Pack von TT
Von Leonhard Münkler



40 Kalenderblatt: 80 Jahre Abessinienkrieg
Von Christian Väth

44 Recht: Hochofen oder Exil?
Von Dr. Wolf Kessler

46 Buchbesprechung

48 Vorschau & Impressum

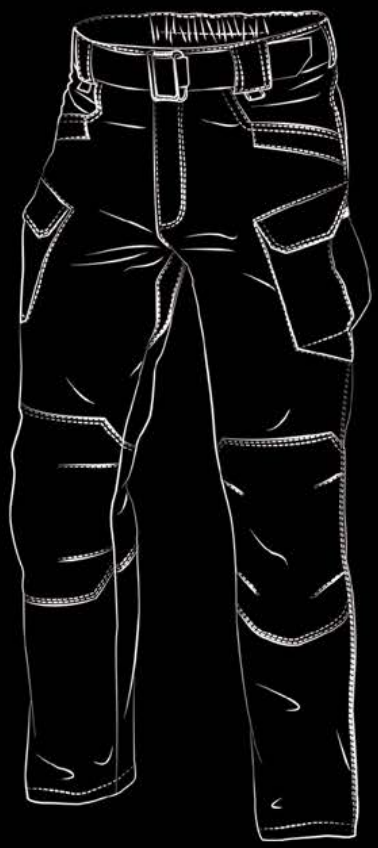
Anzeige

OUTBACK LINE

OUTDOOR TACTICAL PANTS®

Outback is our technical clothing and accessories line concept. From baselayers through all intermediate levels of insulation for both dynamic and static activities to outer layers including windshirts, softshells, hardshells and Climashield® parkas.

You'll find there both solid classics and new "light&fast" style designs – everything to fit your activity profile and specific needs. Accessories developed for Outback line will focus on travel, gear packing and outdoor expeditions.



EUROPEAN PATENT No. 002638791-0001

Lightweight, breathable, moisture-wicking and extremely comfortable, OTP® are soon to become your favorite trekking pants.

DuPont™ Teflon® fabric protector

4 WAY ELASTIC NYLON

YKK®

www.Helikon-Tex.com

HelikonTex @HelikonTex

HELIKON-TEX®

Nicht praktisch, aber Kult

Von Martin Schallmoser

Das Modell SPAS 12 des Italienischen Herstellers Franchi wird seit gut 15 Jahren nicht mehr produziert. Aufgrund ihres martialischen Aussehens übt die Waffe noch immer eine große Anziehungskraft auf Filmemacher aus. Mit dem Funktionsprinzip und der Idee, die sich ursprünglich dahinter verbirgt, sind aufgrund der geringen Verbreitung der Waffe jedoch die wenigsten vertraut.

Das Modell SPAS 12, dessen Abkürzung gemäß der italienischen Original Anleitung von 1990 für „Sporting Purpose Automatic Shotgun“ steht, wurde von der Firma Franci von 1997 bis 2000 produziert. Die SPAS 12 ist in Deutschland relativ selten anzutreffen, da die Waffe bis 2003 aufgrund des sogenannten Anscheinsparagraphen verboten war. Vor 2003 kamen einzelne Waffen auf den Markt, die jedoch optisch stark modifiziert wurden, um den Anforderungen an die deutsche Gesetzeslage zu genügen.

Die Bedienelemente auf der rechten Seite: Die Kipphebelsicherung, der Durchladehebel am Verschluss und der Patronenfreigabehebel

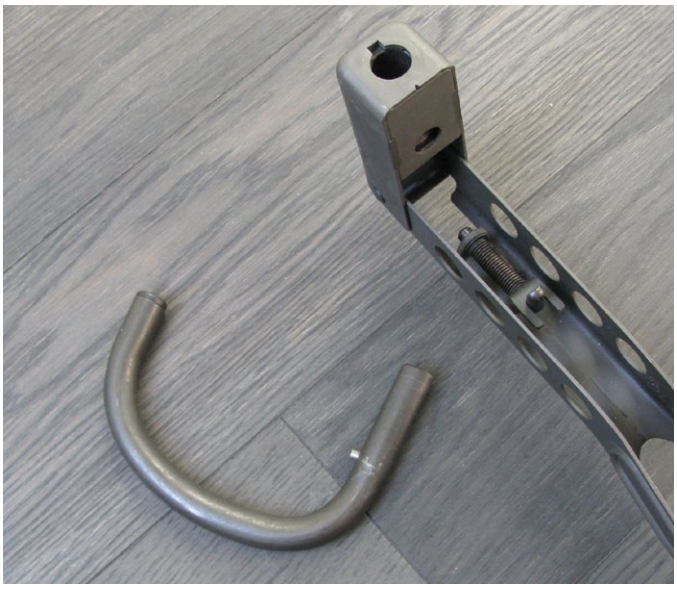
Rechtliches

Eine Besonderheit der SPAS 12 ist die Möglichkeit, die Waffe entweder halbautomatisch oder als Vorderschaftrepetierer zu nutzen. Aus Waffenrechtlicher Sicht handelt es sich somit, gemäß den Begriffsbestimmungen des Waffengesetzes Abschnitt 1, sowohl um eine halbautomatische Selbstladewaffe als auch um eine Repetierwaffe.

Bereits mit Veröffentlichung des am 1. April 2003 in Kraft getretenen Waffengesetztes wurden im Oktober 2002 Vorderschaftrepetierflinten mit besonderen Merkmalen verboten, unter anderem deren kürzest mögliche Verwendungsform 95cm unterschreitet.

Ob nun Flinten, die wie die SPAS 12 oder die Benelli M3 sowohl als Vorderschaftrepetierflinten oder als Selbstladeflinten verwendet werden können, unter dieses Verbot fallen, wurde vom Bundeskriminalamt geprüft. Eine Antwort ist schwer zu finden. Im amtlichen Teil des Bundesanzeigers Nr. 28 vom 20. Februar 2009 wurde als Ergebnis der Waffenrechtlichen Beurteilung gemäß Feststellungsbescheid des BKA veröffentlicht, dass es sich bei Waffen im Flintenkaliber, die technisch sowohl ein Halbautomat als auch eine Vorderschaftrepetierflinte sind, wenn Anstelle des Hinterschaftes nur ein Kurzwaffengriff vorhanden ist oder die Waffengesamtlänge in der kürzest möglichen Verwendungsform weniger als 95cm,

Die linke Waffenseite mit Verschlussfangknopf und der zweiten, sog. „Quick Employment Safety“



Ein weiteres interessantes Detail ist der Haken am Hinterschaft. Dieser kann, wenn er etwas Richtung Schaft gedreht wird, nach links oder rechts geschwenkt werden (Bild oben). Nach hinten gedreht lässt sich der Haken abnehmen (Bild unten). Dieser Haken wurde dafür entwickelt, den Hinterschaft am Unterarm einzuhängen um die Waffe einhändig halten und abfeuern zu können. Es bedarf allerdings einiger Übung, die Waffe so fest zu halten, dass keine Ladehemmungen verursacht werden.

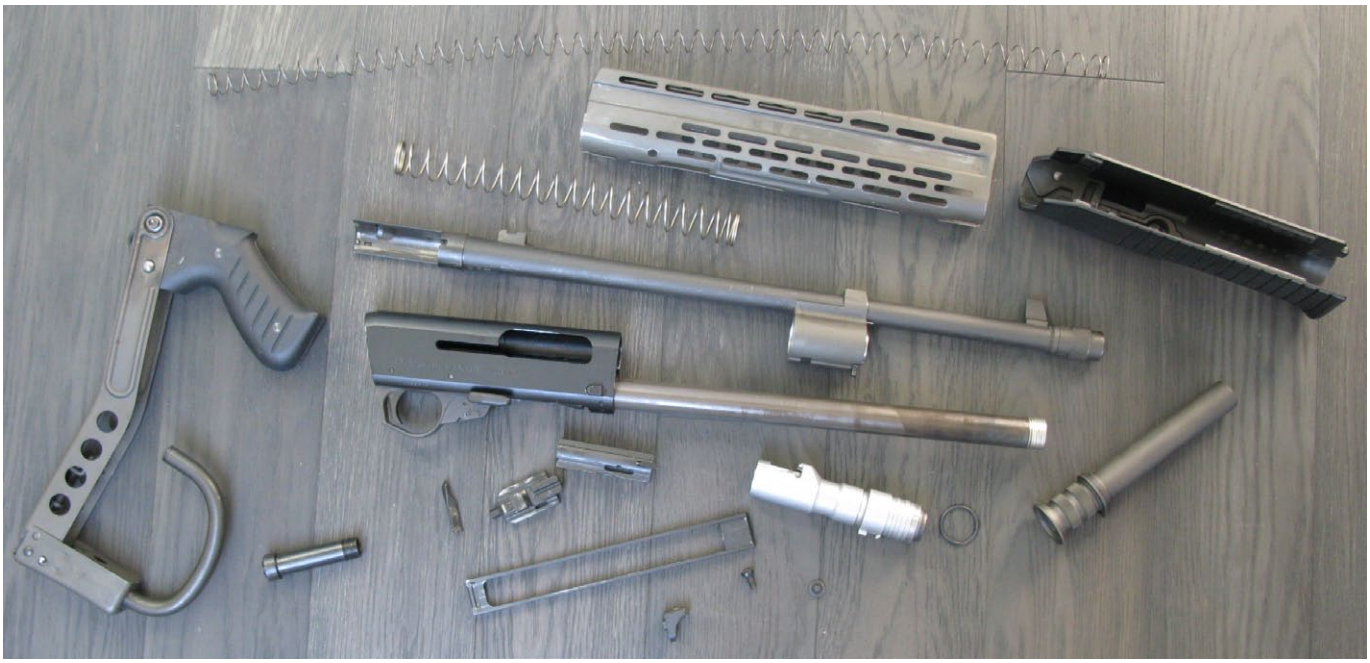
oder die Lauflänge weniger als 45cm beträgt, um verbotene Waffen handelt. Die zusätzliche Verwendbarkeit der Waffe als Halbautomat bleibt für die rechtliche Einstufung nicht relevant.
Das bedeutet, dass bei einer SPAS 12 in Deutschland der Schaft nicht klappbar sein darf, sondern wie beim vorliegenden Exemplar dauerhaft fixiert werden muss, oder die Waffe mit dem optionalen Festschaft ausgerüstet sein muss.

Die Waffenunterseite im Vergleich zu einer Benelli M4 (untere Waffe). Ein Nachteil der SPAS 12 ist, dass beim Laden der Patronen der Verschlussfangknopf gedrückt werden muss. Andernfalls lässt sich der Ladelöffel nicht eindrücken. Der Runde Knopf am Vorderschaft der SPAS 12 muss gedrückt werden, um den Repetiermodus umstellen zu können.

Die Funktion

Die Waffe ist nur auf das schwächere Flintenkaliber 12/70 eingerichtet. Hierbei sorgen im halbautomatischen Modus nur starke Ladungen für Funktionssicherheit. Um die Waffe vom halbautomatischen Modus auf Vorderschaftrepetierer umzuschalten, muss der Druckknopf an der Unterseite des Vordergriffs eingedrückt und dieser ca. 15mm zurückgezogen werden. Halbautomatisch ähnelt die Bedienung einer Benelli M4 oder vergleichbaren Flintenmodellen. Im Vorderschaftrepetiermodus ist gewöhnungsbedürftig, dass der Verschlussfangknopf und der Patronenfreigabehebel seine Funktion behalten.
Besonderes Merkmal an der Waffe sind auch die beiden Sicherungen. Bei der Hauptsicherung auf der rechten Seite handelt es sich um eine Kipphebelsicherung. Hebel nach vorne gekippt auf F bedeutet entsichert, nach hinten gekippt auf S ist selbsterklärend sicher.
Die zweite Sicherung befindet sich auf der linken Seite vor dem Abzugsbügel. In der hinteren Stellung ist der Abzug blockiert. Es kann jedoch repetiert werden. Das Durchladen ist im Auto Modus wie von Selbstladeflinten gewohnt mit dem Durchladehebel am Verschluss möglich. Dann jedoch nicht

Die Markierungen am Blechprägeteil des Vorderschafts geben Auskunft über den gewählten Schussmodus. Oben im Bild Handgriff in hinterer Stellung auf M bedeutet Manual, also Vorderschaftrepetierer. Unten im Bild Handgriff in vorderer Stellung auf A bedeutet Auto, also Halbautomatisch. Ebenso gut zu erkennen die Ringkimme.



Die SPAS 12 zur Reinigung zerlegt. Die Abzugsgruppe ist ein Kapitel für sich.

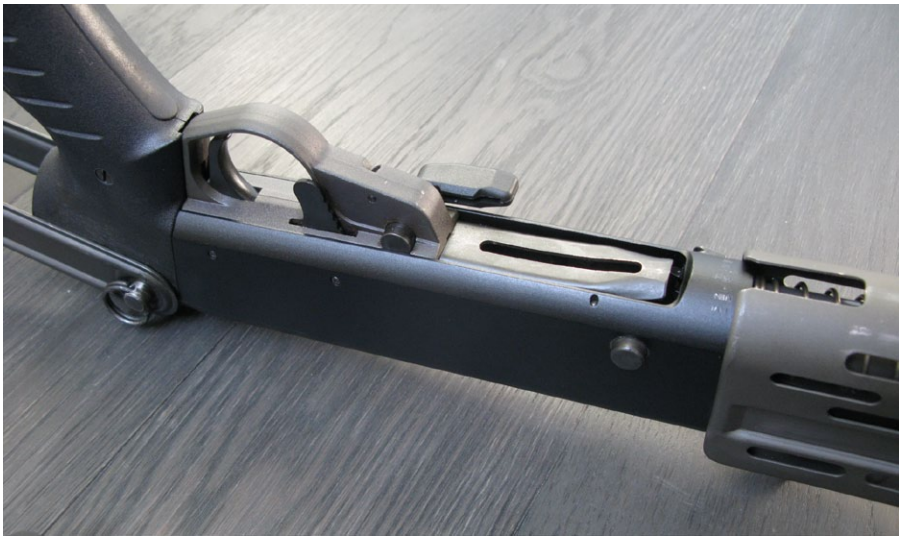
mit dem Vorderschaft, der fixiert ist. Im manuellen Modus ist das Durchladen mit dem Vorderschaft möglich, Verschlussfangknopf und der Patronenfreigabehebel behalten die Funktion. Mit Sicherungshebel in der vorderen Stellung ist die Waffe feuerbereit.
Mit leichter geladenen Patronen ist die Waffe sehr störanfällig. Nur starke Jagdladungen funktionieren weitestgehend einwandfrei.

Die Ergonomie

Kurz gesagt, die Ergonomie ist suboptimal. Zu schwer, zu unhandlich, zu kompliziert, zu störanfällig. Der Hinterschaft ist kantig und trotz der schwachen 12/70er Ladungen erhält der Schütze schmerzhafte Stöße auf das Schlüsselbein. Die Wange des Schützen liegt auf einem dünnen Blechstreifen am Hinterschaft. Beim Nachladen muss sinnfreier Weise der Verschlussfangknopf gedrückt werden, was die Patronenzuführung stark erschwert und zum Einklemmen von Fingern und Handschuhen führen kann. Die Bedienung ist sehr kompliziert und in einer Stresssituation schwer beherrschbar.

Das Resümee

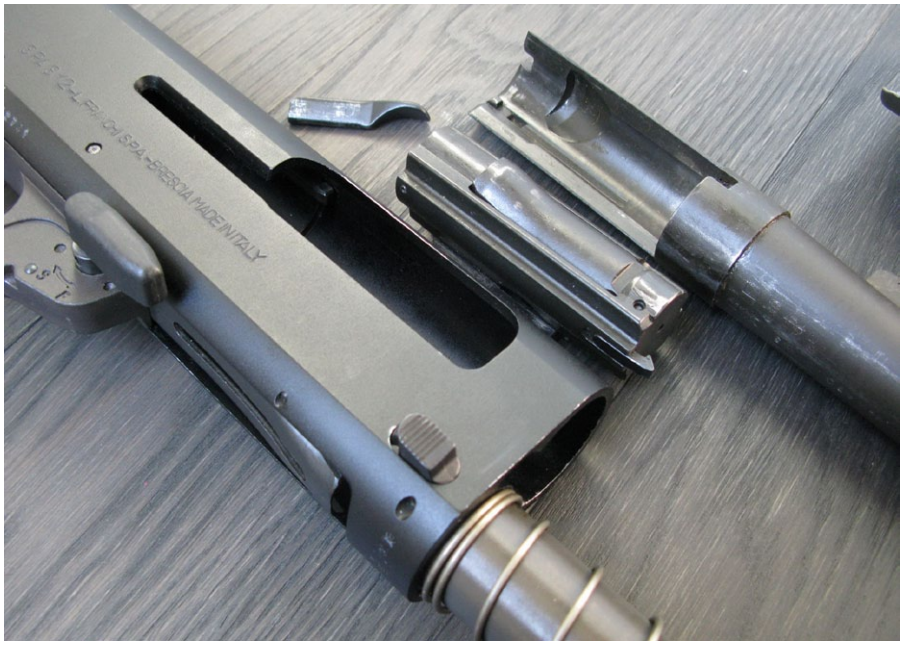
Insbesondere wenn man moderne Flinten und deren Funktionssicherheit und Ergonomie kennt und gewohnt ist, möchte man weder bei sportlicher noch bei praktischer Verwendung auf die SPAS 12 angewiesen sein. Da die Waffe zwar nicht praktisch, jedoch technisch sehr interessant ist, sollte man sich die SPAS 12, wenn sich einmal die Gelegenheit bietet, unbedingt anschauen. Ihre herausragende Eigenschaft bleibt jedoch das martialische Aussehen und unverwechselbare Erscheinungsbild. Zweifellos ist die SPAS 12 mittlerweile Kult - und damit ein Stück Waffenkultur.



Hauptsicherung in entsicherter Stellung nach vorne gerichtet. Zweite, Quick Employment Safety hinten in gesicherter Stellung.

Der komplette Vorderschaftträger ist mit zwei Schrauben am Lauf befestigt. Die linke Schraube fixiert gleichzeitig die Ringkimme, in die auch der Hinterschaft verriegelt, wenn dieser eingeklappt wird (in dieser Version mit fixiertem Hinterschaft leider nicht möglich. Die rechte, weiter in Richtung Mündung sitzende Schraube wird im Gasblock befestigt.

Die SPAS 12 im Vergleich zur wesentlich moderneren Benelli M4. Imposante Erscheinung der obenstehenden SPAS 12, jedoch ist diese nur auf das schwächere Flintenkaliber 12/70 eingerichtet, die untere Benelli M4 auf die wesentlich stärkere 12/76. Hier zeigt sich erneut, dass das Aussehen nichts über das Potential einer Waffe aussagen kann. Und es wäre wirklich schade, wenn solche Oldtimer wieder verboten werden würden und von der Bildfläche verschwinden müssten.



Der Verschlusskopf mit Blick in das Gehäuse, zu erkennen das Gegenlager für den Verschluss. Oben der Lauf.

In der Mitte der Gasblock. Die Nase des Drehrings bestimmt den Operationsmodus (Halbautomatisch oder Vorderschaftrepetierer). Rechts im Bild ein Blick in den Handgriff: am linken, vorderen Ende die Steuerkulisse für die Nase des Drehrings. Der Druckknopf, mit dem der Handgriff in vorderer oder hinterer Feuerwahlstellung fixiert wird.

Technische Daten

Modell: SPAS-12
Hersteller: Franchi
Waffenart: Selbstladeflinte/Vorderschaftrepetierflinte
Kaliber: 12/70
Lauflänge: 46 cm
Magazinkapazität: 7 Patronen
Visierung: Ghostring
Sicherung: zwei unabhängige Abzugssicherungen
Gesamtlänge: Schaft ausgeklappt: 104cm / Schaft eingeklappt: in DEU verboten
Gewicht: 4,4 kg
Preis: gebraucht zwischen 1.000 und 2.700 Euro

Von Tobias Bold

„Gute Fahrt!“

Im Kontext der Selbstverteidigung gibt es Umgebungen, die spezielle Anforderungen an Inhalt und Gestaltung eines zweckmäßigen Trainings stellen. Kraftfahrzeuge sind eine solche Umgebung, die ihre ganz eigenen Besonderheiten mitbringt.

Kontext und Zielsetzung

Ein Fahrzeug ist zur Fortbewegung gedacht. In dieser Betrachtung soll es aber nicht um das Fahren gehen. Ebenso wenig um sinnvolle Ausrüstung für das Fahrzeug oder um allgemeine Sicherheit im Straßenverkehr. Thema ist hier das Überstehen physischer Angriffe auf die Insassen. Diese werden gerade beim Normalbürger fast ausschließlich bei stehendem Fahrzeug erfolgen.

Eine Angriffsmotivation kann sich einerseits aus dem Verkehrskontext ergeben. Wer z.B. unter Stress steht und schnell sein Ziel erreichen will, wird möglicherweise sehr empfindlich auf banale Konflikte reagieren, die sich aus dem Verkehrsgeschehen ergeben. Hier kann es auch ohne ein konkretes Unfallereignis zu körperlichen Übergriffen kommen. Für das Opfer sind solche Angriffe oft überraschend, weil der schon im Vorfeld bestehende Erregungszustand des Angreifers in dessen Fahrzeug zunächst nicht erkannt wird und der Anlass für den Angriff aus der eigenen Perspektive nichtig erscheint.

Die zweite Gruppe an Angriffen hat mit der Benutzung des Fahrzeuges nur mittelbar zu tun. Hier nutzt der Angreifer lediglich die Situation des Opfers aus, das durch die Bedienung und die konstruktiven Eigenschaften des Fahrzeuges in Wahrnehmung und Beweglichkeit eingeschränkt ist.

Der Angreifer reißt die Tür auf und deckt den Fahrer mit Schlägen ein. Dieser nimmt eine Schutzposition ein, um den ersten Ansturm zu überstehen.

Aus der Schutzposition muss der Fahrer das Gurtschloss öffnen und den Gurt loswerden, ohne währenddessen schwere Treffer einstecken zu müssen.

Prävention und ein Auge für Details

Prävention ist im Fahrzeug ebenso wichtig wie zu Fuß. Mögliche Fluchtwege und grundsätzliche Bewegungsmöglichkeiten mit dem Fahrzeug müssen bedacht werden. Wo sind etwa die Ausfahrten von einem Parkplatz? Welcher freie Stellplatz liegt günstig und gibt es Umstände, die ein Parken in Fluchtrichtung wenig sinnvoll erscheinen lassen?

In unklaren Situationen sollte so gefahren werden, dass möglichst lang Wende- und Fluchtmöglichkeiten bestehen.

Hebel und Knöpfe

Während der mentalen Vorbereitung auf eine SV-Situation im Fahrzeug sollte man sich mit den Feinheiten der Bedienung vertraut machen. Wo sind die Tasten für die Fensterheber, wo die Taste zur Türverriegelung? Können alle Fenster vom Fahrersitz aus bedient werden? Entriegelt ein Ziehen am Türgriff zunächst nur die Tür und öffnet sie erst bei einem zweiten Ziehen? Gibt es eine Taste, um die Kindersicherung der hinteren Türen zu bedienen, oder muss sie noch manuell ein- und ausgeschaltet werden? Bleibt die Einstellung gespeichert oder muss sie bei jedem Fahrtantritt neu gesetzt werden?

Sind der Innenraum und die Kofferraumabdeckung so beschaffen, dass man das Auto durch einen elektrisch geöffneten Kofferraum verlassen kann?

Wie funktioniert eine eventuell vorhandene schlüssellose Zündung und unter welchen

Umständen kann man sich damit möglicherweise selbst aus dem Fahrzeug aussperren?
Bei der Kaufentscheidung für ein Fahrzeug werden diese Details selten eine echte Rolle spielen. Hier sind andere Kriterien meist deutlich wichtiger. Handelt es sich um ein Dienstfahrzeug, ist die Entscheidung ohnehin bereits von Dritten getroffen worden.
Man hat also realistisch betrachtet wenig Einfluss auf diese Details und wird mit den jeweiligen Gegebenheiten arbeiten müssen.
Über modellspezifische Feinheiten hinaus gibt es einige andere Aspekte, die grundsätzlich beachtet werden sollten. Zum Beispiel der Zündschlüssel: Er sollte nicht mit anderen Schlüsseln an einem Schlüsselbund hängen, sondern separat genutzt werden. So überlässt man dem Angreifer im Zweifelsfall nur das Fahrzeug, nicht aber die Schlüssel zu Haus, Wohnung, Tresoren und Ähnlichem.

Sicherheitsgurt

Ein weiteres Thema ist der Sicherheitsgurt. Im Hinblick auf körperliche Angriffe ist es taktisch sinnvoll, sich erst dann anzuschnallen, wenn das Fahrzeug sich bereits im fließenden Verkehr befindet. Und vor der Ankunft den Gurt schon zu lösen, bevor das Fahrzeug Schrittgeschwindigkeit erreicht oder vollständig zum Stehen gekommen ist.
Hier ist es jedem selbst überlassen, eine informierte Entscheidung zu treffen, welche Vorgehensweise man sich im Hinblick auf das eigene Fahrverhalten und die StVO angewöhnt. Sie sollte jedenfalls einheitlich für alle Fahrzeuge und Umstände sein, mit denen man im Alltag arbeiten muss. Das bedeutet auch, dass man sich bei einem Berufswechsel oder einer sonstigen Änderung der Lebensumstände möglicherweise umgewöhnen muss.

Türen und Fenster

Aus der gleichen Überlegung wie beim Gurt ergibt sich das sofortige Verriegeln der Türen. Die meisten modernen Fahrzeuge verriegeln die Türen zwar automatisch, aber erst ab einer gewissen Geschwindigkeit. Also genau dann, wenn ein Angreifer ohnehin nicht mehr im Nahkampf auf das Fahrzeug einwirken kann. Man sollte sich daher angewöhnen, die Türen unmittelbar nach dem Einsteigen manuell zu verriegeln. So ist man auch dann etwas sicherer, wenn man vor dem Fahrtantritt noch telefoniert oder anderweitig beschäftigt ist.
Die Fenster sollten zumindest im stockenden Stadtverkehr nicht so weit geöffnet werden, dass einem Angreifer leichter Zugriff auf das Fahrzeuginnere gewährt wird. Hier sollte man die eigenen Gewohnheiten ehrlich analysieren. Abgelenkt und bereits angeschnallt hinter einer unverriegelten Tür zu sitzen ist der denkbar ungünstigste Fall. Wer beispielsweise öfter im Auto sitzend auf seinem Smartphone tippt und eine zufällige Begegnung mit Freunden oder Bekannten erst dann bemerkt, wenn diese die Tür öffnen, sollte an seiner Aufmerksamkeit arbeiten. Und sich Verhaltensweisen angewöhnen, die solche Überraschungssituationen systematisch verhindern.

Die Messerhand ist mit beiden Händen fixiert, aber der Türgriff ziemlich weit weg...hier kommt noch einiges an Arbeit auf Verteidigerin zu.

Der Angreifer landet gleich mit dem Kopf im Fußraum, sein messerführender Arm ist fixiert und kann aus dieser Position mit einem Ruck am Schultergelenk geschädigt werden.

Das Fahrzeug als sicherer Ort?

Im geschlossenen Fahrzeug sitzend fühlt man sich intuitiv sicher. Man ist von der Außenwelt abgegrenzt und wird von anderen oft nicht getrennt vom Fahrzeug wahrgenommen. Das schafft Distanz und ein trügerisches Sicherheitsgefühl. Die Außenhaut des Fahrzeuges wird ernsthaften Angriffen nur eine gewisse Zeit lang standhalten. Im Hinblick auf die Eigensicherung dient sie eher als Sensor und als zeitlich begrenzter Schutz. Ein Angreifer ohne Waffen oder mit Nahkampfwaffen muss stets die Karosserie überwinden, um auf die Insassen einwirken zu können. Das ist mit entsprechender Geräuschentwicklung und Zeitaufwand verbunden. Eine minimale Vorwarnzeit wird also meist auch dann bestehen, wenn der Angreifer im Vorfeld nicht wahrgenommen wurde. Zumindest dann, wenn das Fahrzeug wie oben besprochen verschlossen ist.
Sowohl weit heruntergelassene Fenster als auch unverriegelte Türen bieten dem Angreifer die Möglichkeit, ohne große Zeit-

verzögerung den eigentlichen Angriff zu beginnen.
Temporärem Schutz und Vorwarnzeit durch Karosserie und Scheiben stehen eine Einschränkung von Wahrnehmung und Beweglichkeit gegenüber. Das Fahrzeug kann nur auf wenigen Wegen verlassen werden. Ist die Scheibe oder die komplette Tür neben dem eigenen Sitzplatz erst einmal überwunden, bringt ein Verweilen auf diesem Platz nur noch Nachteile. Aus diesen Überlegungen ergibt sich ein relativ universeller Handlungsleitfaden:
Solange der Angreifer mit der Außenhaut beschäftigt ist, beschädigt er zunächst nur ersetzbares Material. Ohne taugliche Mittel zur Überwindung der Außenhaut gibt er möglicherweise von alleine auf. Kann das Fahrzeug zu diesem Zeitpunkt noch sinnvoll bewegt werden, empfiehlt sich meist der Rückzug. Der Schaden an der Karosserie ist ohnehin schon angerichtet und eine direkte Konfrontation birgt große Risiken, denen meistens kein relevanter Gewinn gegenüber steht. Gelingt die Flucht durch Wegfahren, hat die Außenhaut des Fahrzeugs ihre Schutzfunktion für die Insassen voll erfüllt. Der ungünstigere und für das Training relevanteste Fall ist ein schnelles Überwinden der Außenhaut durch den Angreifer. Z.B. durch gutes Timing bei geöffneten oder zumindest unverriegelten Türen, durch sofortige Zerstörung der Seitenscheiben oder einen Einstieg durch ein ausreichend großes Schiebedach. Nach Möglichkeit sollte der Angreifer an einem endgültigen Betreten des Fahrzeugs gehindert werden. Man wird jedoch nur sehr bedingt Schlagwirkung entfalten können, sitzt aber selbst weitgehend auf dem Präsentierteller. Zunächst wird man sich vor dem laufenden Angriff schützen und den Versuch unternehmen müssen, die eigene Position zu verbessern. Kommt relativ wenig Druck vom Angreifer, ist es eventuell möglich, ihn durch einen Gegenangriff kurzzeitig vom Fahrzeug wegzudrängen und auszusteigen. Ab diesem Punkt finden Kampf und eventuelle Flucht außerhalb des Fahrzeugs statt. Hier kommen die Elemente des regulären Trainings zum Tragen.
Bei einem intensiven Angriff wird man jedoch meist gezwungen sein, sich weiter ins Fahrzeuginnere zurückzuziehen und die Beine zur Distanzwahrung einzusetzen. Liegt man quer über Fahrer- und Beifahrersitz und der Angreifer drängt ins Fahrzeug nach, ergibt sich ein recht guter Angriffswinkel für Tritte zum Kopf und zu den Schultern.
Scheitert der Versuch, den Angreifer so wieder aus dem Fahrzeug zu befördern, wird die weitere Auseinandersetzung auf engstem Raum im Fahrzeuginneren stattfinden. In diesem Fall sind grundlegende ringerische Fähigkeiten gefragt.

Gegen die Tür in die Ecke gedrückt und zu allem Überfluss die Hüfte durch die Angreiferin blockiert – keine sonderlich gute Lage.

Der messerführende Arm der Angreiferin ist einigermaßen unter Kontrolle und die Suche nach einem Ausweg beginnt. Gut zu erkennen ist hier der versehentlich eingeschaltete Scheibenwischer.

In Rückenlage und Füße trittbereit zum Angreifer hin ausgerichtet. Dieser hat die Lage erkannt und hält Abstand, um nicht getroffen zu werden.

Freikämpfen aus dem Fahrzeug gegen den Druck des Angreifers – einmal mit mehr, einmal mit weniger Widerstand. Der Unterschied ist anhand der Positionierung des Angreifers und der erkennbaren Freiräume zu sehen.

Bietet sich die Möglichkeit, eine Tür zu öffnen, kann man eventuell fliehen. Dies wird aber gegen den weiteren Widerstand des Angreifers erfolgen müssen. Also unter Schlägen und Festhalteversuchen. Man wird weiter auf den Angreifer ausgerichtet bleiben müssen, um sich wirksam zur Wehr setzen zu können. Der Ausstieg erfolgt dementsprechend mit dem Rücken voran. Auch wenige Zentimeter bis zum Boden bedeuten unter solchen Umständen für Ungeübte eine gewisse Verletzungsgefahr.
Bei einem günstigen Kampfverlauf ergibt sich alternativ die Gelegenheit, den Angreifer im Fahrzeug zu fixieren und das Fahrzeug deutlich kontrollierter verlassen zu können. Oder diese Position wird gehalten und Hilfe herbeigerufen.

Der Insasse auf der Beifahrerseite hat es geschafft, gegen den Druck des Angreifers das Fahrzeug zu verlassen. Jetzt muss er „nur" noch entkommen.

Trainingslogistik

Für das Training ergeben sich aus den beschriebenen Eigenheiten der Umgebung „Fahrzeug" mehrere Problembereiche. Auf rein logistischer Ebene steht dabei die Verfügbarkeit von Trainingsgelände und -fahrzeugen. Die Erfahrung im realitätsnähen Trainingsbetrieb zeigt, dass Trainieren im eigenen Fahrzeug nicht sinnvoll ist. Zwar wären hier die Gegebenheiten des jeweiligen Modells automatisch perfekt abgebildet. Aber die bewusste und unbewusste Rücksichtnahme auf den eigenen Pkw wird die Trainingsdynamik deutlich reduzieren und so Lernerfolge verhindern.
Die beste Lösung stellt die Verwendung von Fahrzeugen dar, die zur Verschrottung vorgesehen sind. So kann ohne Bedenken geübt werden. Der Aufwand, das Gelernte dann mental auf andere Modelle zu übertragen, ist die bessere Alternative zum eher

Die Dame in Pink ist über die Beifahrerseite geflüchtet und hält den Angreifer weiterhin auf Distanz. Der nächste Schritt ist es, sich zu lösen und aufzustehen.

Flucht vor dem nachdrängenden Angreifer nach rechts. Gut zu erkennen der Sicherheitsgurt, der sich beim Einnehmen der Schutzposition am Arm verfangen hat und jetzt zum Hindernis wird.

theoretischen Einüben im eigenen Fahrzeug.
Problematisch wird dieser Ansatz bei Spezialumbauten wie z.B. Sonderschutz-, Geldtransport- oder Rettungsfahrzeugen. Hier sind die Unterschiede zu regulären Serienfahrzeugen teils sehr groß.
Selbst im Glücksfall verfügen Schrottfahrzeuge oft über deutlich andere Umbauten, als die im Regelbetrieb genutzten Modelle. In solchen Fällen wird man gezwungen sein, doch mehrere Übungen ohne oder mit nur leichtem Kontakt im „eigenen" dienstlichen Fahrzeug durchzuführen, um die im Ernstfall tatsächlich gegebenen Umstände besser bewerten zu können.
Diese logistischen Aspekte sind die größte Herausforderung, was Planung und Durchführung von Fahrzeugtraining angeht. In der Regel führt dies dazu, dass Training im und am Fahrzeug fast nur auf Seminarbasis stattfinden kann und im regelmäßigen Training nicht oder nur sehr bedingt umsetzbar ist.

Durch das Gewicht der beiden Kontrahenten umgebogener Handbremshebel. Entsprechend schwer zu lösen ist die Handbremse im weiteren Verlauf.

Trainingsziele und Lerneffekte
Sehr schnell führt das Training zu der Erkenntnis, wie viel Platz man in einem Auto hat, wenn Dreck und kleine Schäden irrelevant sind. Ebenso bekommt man einen Einblick, welche Schäden relativ leicht auftreten können. Dies reicht von der Zerstörung von Kleinteilen wie Rückspiegel und Blinkerhebel über kaputte Außenspiegel und Seitenscheiben bis hin zur Fahruntüchtigkeit durch gesplitterte Windschutzscheiben, im angezogenen Zustand verbogene Handbremshebel oder ein funktionsunfähig gewordenes Zündschloss.
Auch fällt auf, wie oft Bedienelemente versehentlich berührt werden. Dabei kann es sich um irrelevante Systeme wie den Scheibenwischer oder die Hupe handeln. Wichtiger ist eine unabsichtliche und unbemerkte Verriegelung einer Tür, die man kurz darauf zum Ausstieg nutzen will. Umgekehrt können elektrische Schiebedächer oder Heckklappen zusätzliche Fluchtwege bereitstellen, wenn sie versehentlich geöffnet werden.
Als eines der Trainingsziele muss die eigene Bewegungsfähigkeit im Fahrzeug erhöht werden, sodass man schnellstmöglich jeden verfügbaren Ausgang nutzen kann. Es darf z.B. kein Problem darstellen, vom Fahrersitz beginnend in wenigen Sekunden die Rückbank zu belegen und das Fahrzeug durch eine der hinteren Türen zu verlassen. Auch der Ausstieg im laufenden Kampf muss eingeübt werden.
Die Nutzung des eingeschränkten Raumes zum eigenen Vorteil muss verstanden werden.
So können etwa Sitze, Türen und Himmel zum Abstützen dienen, um nicht selbst in unvorteilhafte Positionen gezwungen zu werden und besser auf den Angreifer einwirken zu können. Man sollte die mentale Beweglichkeit erlangen, auch unter Druck Türverriegelungen u.Ä. in einem fremden Auto zu bedienen.
Training mit mehreren angegriffenen Insassen verdeutlicht die Schwierigkeit, die Bemühungen mehrerer Leute unter Stress zu koordinieren.
Wer regelmäßig mit denselben Personen unterwegs ist, sollte sich mit diesen auf eini-

ge grundlegende Vorgehensweisen einigen. So sollten z.B. kurze, eindeutige Kommandos besprochen und klargestellt werden, wer im Angriffsfall die Entscheidungen trifft, z.B. über Ausstieg oder Fluchtversuch mit dem Fahrzeug.

Fazit

So alltäglich Fahrzeuge für die meisten von uns sind, so ungewohnt ist das Kämpfen im Fahrzeug für jene, die sich noch nie damit befasst haben. Entsprechendes Training muss strukturiert und zielführend erfolgen. Nur so kann die begrenzte Zeit gut genutzt werden, in der geeignete Schrottfahrzeuge zur Verfügung stehen.
Mit Street Combatives International gibt es einen Anbieter, der die nötige Struktur vermitteln und den logistischen Aufwand stemmen kann.

Service

Nächster Lehrgang am 26.06. in Kreuztal
www.combatives.biz

Bildhinweis

Alle Fotos wurden aufgenommen auf einem SC-Seminar.

Ausgehoben und auf die Windschutzscheibe geworfen – was für den Teilnehmer folgenlos blieb, hat dem Fahrzeug erkennbar geschadet.

SCHIESSKURSE MIT HENNING HOFFMANN UND AKADEMIE 0/500®

AKADEMIE 0/500

Die Schießkurse von Akademie 0/500® sind in den vergangenen neun Jahren zu einem festen Bestandteil der Waffenkultur im deutschsprachigen Raum geworden. Im Jahr 2016 werden wir neu einen halbtägigen Pfeffersprayskurs anbieten. Bewährte Kurskonzepte, wie der 2-tägige Gewehrkurs CCO und der 3-tägige Pistolenkurs „Robust Pistol Management®“ finden weiterhin regelmäßig statt.

TERMINE 2016

Königs Wusterhausen
16. Juli 2016 (Pistole 3)

Bocholt
08. Sept. 2016 (Pistole 1)
09. Sept. 2016 (SL-Büchse 1)
10. + 11. Sept. 2016 (Gewehrkurs CCO)
11. Sept. 2016 (Pfefferspray Grundkurs 3 Std.)

Melle (b. Osnabrück)
23. - 25. Sept. 2016 (Robust Pistol Management® DEU)

Ulm (MSZU)
07. Oktober 2016 (Pistole 1)
08. Oktober 2016 (SL-Büchse 1)

Königs Wusterhausen
15. Oktober 2016 (Pistole 1)

München / Ismaning
29. Oktober 2016 (Pistole 1)
30. Oktober 2016 (Pistole 2)

Melle (b. Osnabrück)
04. - 06. November 2016 (Tactical Responder)

Ulm (MSZU)
11. November 2016 (Pistole 1)
12. November 2016 (SL-Büchse 1)

Abstatt (b. Heilbronn)
13. November 2016 (SL-Büchse 1)

Ulm (MSZU)
25. November 2016 (Pistole 1)
26. November 2016 (SL-Büchse 1)

Abstatt (b. Heilbronn)
27. November 2016 (Pistole 2)

München / Ismaning
03. Dezember 2016 (Pistole 3)
04. Dezember 2016 (Pistole 4)

Ulm (MSZU)
10. Dezember 2016 (ZF-Gewehr300)

REFERENZEN

Philippe Perotti von NDS:

Henning Hoffmann “passed the test” with us the day he dared to challenge and reinvent himself. An exceptionally good shooter and instructor, he went back to the basics again, and stripped himself of everything not essential. We have seen him hit man-sized targets standing at 600 m with a rifle and 100 m with a pistol... But more important is his ability to impart knowledge to others. He can teach, and has his students improve their skills vastly.

www.nds-ch.org

Paul Howe von Combat Shooting and Tactics (CSAT):

“Henning will provide you with an exceptional class and training experience.”

www.combatshootingandtactics.com

Buchung und weitere Informationen unter:

WWW.0-500.ORG

Von Arne Mühlenkamp

Das 800-m-ZF

Wie viel Zielfernrohr braucht eine Scharfschützenwaffe im Kaliber .308 Win? Waffenkultur bestückt eine SSG3000 mit einem der kleinsten Vertreter der Schmidt & Bender PM-Klasse: Dem 10x42 PM.

Die PM-Klasse von Schmidt & Bender setzt seit 1997 einen Standard. Mit der Kaufentscheidung für ein PM oder ein PM II, weiß der Anwender, dass er ein qualitativ hochwertiges Zielfernrohr erwirbt ohne Kompromisse in Bezug auf Verarbeitung, technische Merkmale und technischen Support. Die Abkürzung PM steht dabei für Police Marksman und bezeichnet die militärische Linie von Schmidt & Bender. In einem sehr frühen deutschsprachigen Schmidt & Bender Katalog aus dem Jahr 1996 ist die Zielfernrohrreihe noch als P/M tituliert. Was auch als Police / Military gelesen werden kann.

Die ersten Modelle hatten einen Mittelrohrdurchmesser von 30 mm. Schon bald nach der Einführung der PM-Serie verlangten die Anwender jedoch nach Zielfernrohren für Schüsse jenseits der eintausend Yards bzw. Meter. Für die maximal erforderliche Höhenkorrektur reichte der Platz im 30-mm-Rohrkörper aber nicht aus. Diesen Verstellbereich konnte allerdings ein 34 mm Mittelrohr realisieren. Damit war die PM-II-Serie geboren, welche ab 1999 mit dem Modell 3-12x50 in diversen Varianten auf dem zivilen Markt verfügbar war. Alle Modelle mit dem ursprünglichen 30-mm-Mittelrohr dürfen übrigens auch als „PM I“ bezeichnet werden. Seither ist die Angebotsvielfalt in der PM-II-Serie enorm gewachsen. Zu den Standardmerkmalen, die ein Anwender heute beim Kauf erwirbt, gehören: ein 4- oder 5-fach Zoom, Leuchtabsehen, Parallaxenausgleich ab 10 Meter, 25 Meter oder 50 Meter und Double Turn Verstelltürme.

10x42 PM

Der Testkandidat 10x42 ist wegen seines 30-mm-Mittelrohrs per Definition ein Vertreter der PM-I-Klasse. Über was der Minimalist im Gegensatz zu seiner Zoombestückten PM-II-Großfamilie allerdings nicht verfügt, ist ein beleuchtetes Absehen und ein Parallaxenausgleich, denn dieser ist werksseitig fix auf 300 Meter eingestellt. Die 10-fache Vergrößerung ist ebenfalls fix.

Dennoch ist die Anschaffung eines 10x42 PM eine Überlegung wert. Es wiegt mit etwa 600 g ein Drittel weniger, als die großen PM II Modelle und kostet die Hälfte.

Einsatzbereich

Der Einsatzbereich des ZF ist klar umrissen: Es soll der ballistischen Leistungsfähigkeit des Kaliber .308 Win genügen. Die effektive Einsatzschussweite der .308 Win liegt bei 800 Meter. Von relativ schweren Jagdgeschossen einmal abgesehen, dürfte jedes .308-Projektil bei 750 m noch schneller als 400 m/s fliegen. Jenseits der 800-m-Marke beginnt der Entfernungsbereich, bei dem sich die Geschossgeschwindigkeit einer .308 dem Unterschallbereich nähert (der sog. transsonische Bereich). Ab etwa 950 m dürfte dann jede .308-Laborierung mit Unterschall (subsonisch) fliegen.

Für die Wahl des Zielfernrohrs bedeutet das, die Optik muss eine Zielidentifikation auf 800 m gewährleisten und der Verstellweg der Höhenkorrektur muss den Geschossabfall bis min. 800 m kompensieren

können. Je nach Laborierung, Temperatur und Luftdruck beträgt dieser Wert etwa 8,8 MIL. Das ZF muss demnach eine Höhenkorrektur von 88 Klicks ermöglichen. Das 10x42 PM bietet hier insgesamt 130 Klicks. Theoretisch könnte mit dem verfügbaren Verstellweg ein Treffer auf bis zu 990 m generiert werden.
Hohe Zoom-Faktoren mit Vergrößerungen über 10-fach und Höhenverstellwege von 220 Klicks oder mehr, die ein 34 mm Mittelrohr bedingen, sind also für eine .308 nicht unbedingt erforderlich. Auch kann beim angedachten Einsatzgebiet auf besonders hohe Lichttransmission und ein Leuchtabsehen verzichtet werden.

Türme und Klickmaß
Der Höhenturm arbeitet ebenso wie der Seitenturm im Uhrzeigersinn, also nach dem „cw-Prinzip". Das Klickmaß wird vom Hersteller mit 1 cm/100 m angegeben. Im obligatorischen Boxtest konnte das 10x42 PM diese Herstellerangabe absolut verifizieren. Die Klicks rasten deutlich und lassen sich auch mit Handschuhen noch gut erfühlen.

Einschießen und Nullen
Der fehlende Parallaxenausgleich erschwert das Arbeiten auf der Einschießdistanz von 25 Metern etwas. Die Anschuss-Scheibe erscheint im Grunde nie wirklich scharf. Dennoch lässt sich die 25-m-Methode zum Einschießen nutzen, wobei sich sehr ordentliche Gruppen erzeugen lassen. Die präzise Klickverstellung des Schmidt & Bender führt dazu, dass der Einschießprozess in weniger als zehn Minuten erledigt ist. Das anschließende Nullen der Verstelltürme lässt sich ebenso unproblematisch bewerkstelligen, indem zwei Innensechskantmadenschrauben gelöst werden, um die Verstellkappen der Türme wieder auf „Null" zu bringen.

Absehen
Beim Absehen fiel die Wahl auf ein MilDot-Absehen. Im Hause Schmidt & Bender als

Das SSG3000 mit dem Schmidt & Bender 10x42 in einem HOG Saddle und Manfrotto-Stativ

Die SPUHR-Montage besitzt eine Vorneigung von 20 MOA und sitzt direkt auf der 11-mm-Prismenschienen der SSG3000

Das 10x42 im Auslieferzustand

P3 bezeichnet. Das Absehen befindet sich in der 1. Bildebene, was bei einer fixen Vergrößerung von 10-fach aber keine Rolle spielt. Der Abstand zwischen den Dots beträgt 10 cm auf 100 m, jeweils vom Mittelpunkt des Dots gemessen. Ein Dot verdeckt auf 100 m 2,4 cm und das Fadenkreuz verdeckt 10 cm. Ambitionierte ZF-Gewehr-Schützen sollten diese Werte für ihr Absehen nicht nur kennen, sondern abrufbereit auswendig lernen. Mit etwas Übung wird das Entfernungsschätzen mittels MilDot-Absehen zu einer Gewohnheit und ist schneller umzusetzen, als die Nutzung eines Laserentfernungsmessers bei nahezu gleicher Fehlertoleranz.

Gesamtkonfiguration

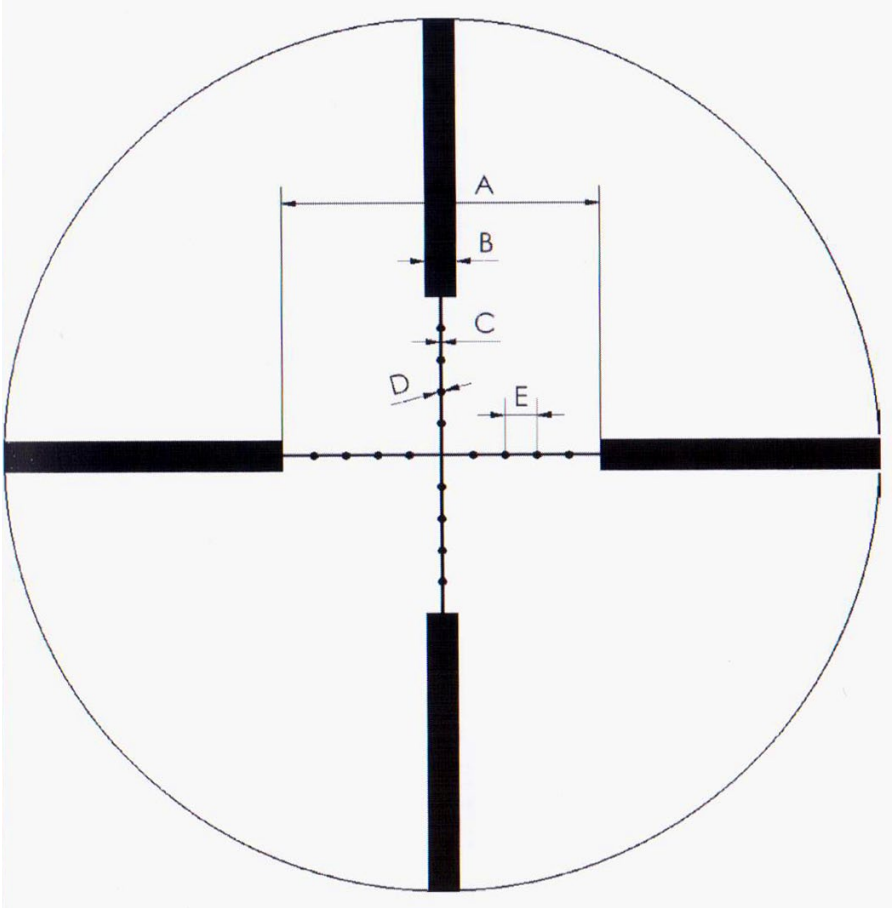
Eingesetzt wird das 10x42 PM auf einer bereits vorhandenen SIG Sauer SSG3000 mit einer SPUHR-Montage ältere Bauart. Es ersetzt darin ein 10x42 ZF eines US-amerikanischen Herstellers. Die Montage sitzt direkt auf der 11-mm-Prismenschiene des SSG3000. Eine derartige Schnittstelle ist für hochwertige Scharfschützenwaffen eher ungewöhnlich. In diesem Fall erscheint sie aber fest genug und dem Einsatzzweck angemessen. Die SPUHR-Montage besitzt eine Vorneigung von 20 MOA. Es ergibt sich eine Visierlinienhöhe (Offset) von lediglich 46 mm.

Anstreicher

Der schwarze McMillian Schaft der SIG Sauer wurde mit Krylon im Farbton Desert umlackiert. Lauf, System, ZF und die SPUHR Montage im Farbton Khaki.

Auf dem Schießstand

Natürlich muss der Anwender Einschränkungen hinnehmen, wenn es zum Schießen



Das MilDot-Absehen (unbeleuchtet) wird bei Schmidt & Bender als P3 bezeichnet

Einheiten	A	B	C	D	E
cm / 100m	100,00	10,00	0,60	2,40	10,00
inch / 100yd	36.00	3.60	0.24	0.90	3.60

Die Deckungsmaße des Absehens. Ein Dot verdeckt auf 100 Meter 2,4 cm

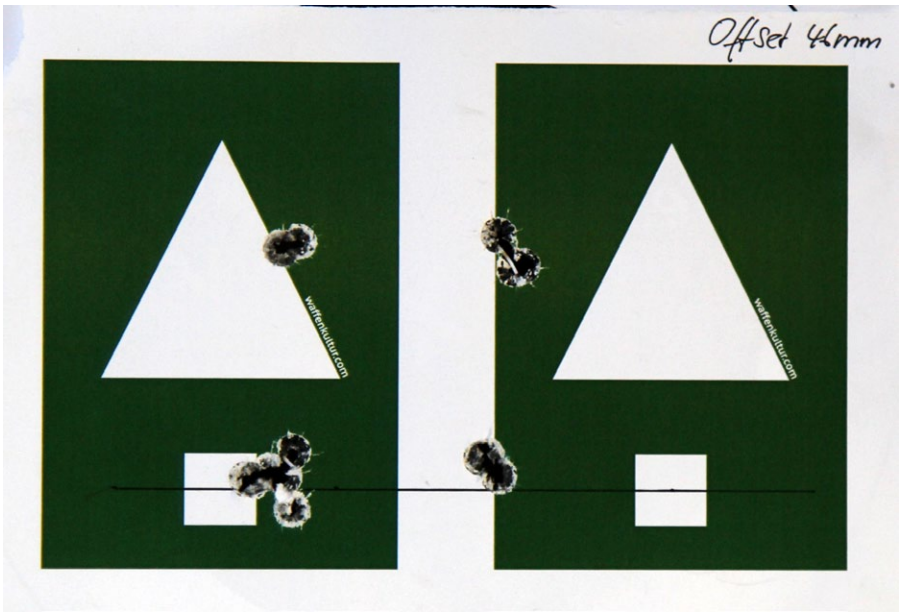
bei Dämmerung kommt. Das 42-mm-Objektiv fordert hier genauso Tribut wie das Nichtvorhandensein eines beleuchteten Absehens. Für diese Anforderungen wurde das 10x42 aber auch ausdrücklich nicht beschafft. Bei Tageslicht erfüllt das ZF alle Arbeitsaufgaben mit gleicher Qualität, wie seine lichtstarke 56-mm-Objektiv Verwandtschaft. Aufgelegt vom Rucksack produzierte die SSG3000 Gruppen von 0,2‰ bis 0,3‰. Ebenfalls ausreichend für 800-m-Schüsse.

Fazit

Mit einem Schmidt & Bender Zielfernrohr der PM bzw. der PM II Klasse erwirbt der Anwender ein Rundumsorglos-Paket. Das 10x42 PM empfiehlt sich insbesondere für eine „Zweitwaffe" im Kaliber .308 Win, bei der Führigkeit und Gesamtgewicht vorrangige Kriterien sind. Der Höhenverstellweg erlaubt theoretisch Schüsse bis zu 1.000 m und genügt somit vollkommen der ballistischen Leistungsfähigkeit der .308 Win.
Mit einem Kaufpreis von weniger als 1.000 Euro ist das ZF auch preislich attraktiv und stellt, nicht nur im direkten Vergleich mit Modellen anderer Anbieter im 1.000-Euro-Segment, die Oberliga dar.

Technische Daten

Hersteller: Schmidt & Bender
Modell: 10x42 PM
Absehen: MilDot P3
Länge: 34 cm
Mittelrohr: 30 mm
Max. Höhenverstellung: 130 cm
Parallaxenausgleich: 300 m fix
Gewicht ohne Montage: 610 g
Augenabstand: 90 mm
Klickverstellung: 1 cm (0,1 MRAD)
Drehrichtung: cw
Preis (UVP): 920 Euro



Den Boxtest absolvierte ZF ohne Beanstandung. Mit jeweils 20 Klicks konnte sowohl in positive als auch negative Richtung ein konstanter Verstellweg von 50 mm auf der Einschießdistanz von 25 Meter erzeugt werden.

Der Hersteller verspricht ein Klickmaß von 1 cm / 100 m. Im Feldversuch konnte diese Angabe absolut verifiziert werden.

OA Blade Section
Oberland Arms
Where Innovation is @ Home!
Gloa Sepp Titan
Kleiner Bruder des Titan Sepp
- 75mm Klinge aus N690 Stahl
- Klinge stonewashed finish
- Titanschalen / Framelock
- Wire clip / umsetzbar
195,- € inkl. MwSt.
Imwoid Sepp
Outdoormesser der Extraklasse
- 95mm Klinge aus D2 Stahl
- Klingenbeschichtung PVD black
- Griff G10 oliv, Spacer G10 orange
- inkl. Kydexscheide / MultiLock
169,- € inkl. MwSt.
Alle Messer inkl. Tactical Sepp Gravur u. Serien-Nr. in limitierter Auflage.
Die Messer unterliegen keinerlei gesetzlichen Tragebeschränkungen.
Oberland Arms oHG • Am Hundert 3 • 82386 Huglfing-Germany • Fon: +49 (0) 8802 914 750 • info@oberlandarms.com
www.oberlandarms.com
www.facebook.com/oberlandarmsohg

Irons and Optics

Von Paul R. Howe

Es ist zu einem der am meisten diskutierten Themen im Zubehörsektor geworden: Welche Visiereinrichtung soll das AR-15 bekommen? Der US-amerikanische Schießausbilder und Delta Force Veteran MSG (ret.) Paul R. Howe gibt seine Sichtweise dazu in „Waffenkultur" wieder.

The debate over whether to use irons or optics are as old as the gun. Since the gun has been developed, man has tried to improve his accuracy, his speed and the range of his weapons.

IRONS FIRST

Yes, I am old school and believe that a new shooter should learn irons first. Why do I believe in this outdated system you ask? I have used irons first hand and they work. They continue to work for me. There is only a narrow bandwidth where they have problems. Much less narrow than optics.

I also believe in learning reference points on the weapon. That is front hand, back hand, head/eye position. Head/eye is critical to making consistent accurate shots. This includes shooting with optics. Also, I use my cheek position on the stock to help anchor/stabilize the gun. I don't let it float, I control it with cheek pressure.

As for shooting in different environments such as jungle, artic, desert or urban, which sight system will play the entire course? My irons have. Yes, they have weak points such as when the sun is coming up or setting directly into your eyes. It also can impact optics the same way. I usually find a barrier in front of me that casts a shadow and position myself so I can see. Yes, I change/alter my physical shooting position. It is called being flexible as a soldier.

I also like being able to look 180 degrees over my sights and see how the battlefield is changing.

I like a hard/fixed front sight post because I can use my rifle as an impact weapon or a pressure/control device. It is a tool and I like to use it for multiple purposes.

The above set up is my training rifle. Simple irons to show instructor students they can make the standards using iron sights.

I place my optic where I can reach the charging handle with my nose. I also use folding irons. Inside the pistol grip is a CSAT Sight tool that will quickly remove the optic should it become damaged. The paper in my mag well is a target of my last zero/ammo. I also mark on the scope the ammo the gun is zeroed for.

OPTICS SECOND

I do like and shoot optics. I use a Burris fixed 3X. Why? Good glass, rugged, inexpensive, holds zero, I can do CQB with it and I can see what is in your hands at distance. This means the further out you are, if I can articulate you have a weapon, I can engage you. I don't have to wait until you reach 25 yards, I can shoot you now at 100. It makes life much easier. Also 4X, is a bit too much magnification for me when doing room CQB.

I have shot the zero magnification optics and they are okay. For me, red dots are not as crisp as I would like. I would like to see one with a fixed reticle.

Further, if you co-witness your irons, you have to look through two-pieces of glass to see your sights. If the glass becomes dirty, muddy or wet, it is harder to see through them.

Next, I don't like looking through a paper towel tube when I shoot. I will generally not shoot more than three rounds at a time in combat before I lower my rifle or lift my head and see how the battlefield has changed around me. That means, what enemy has moved where? Where have my buddies moved. With each shot you make, the battlefield changes. You have to be aware of it and adjust. If you get fixated in a tube, you lose a great deal of valuable data.

If you run optics, you will have to do a little more maintenance on the weapon. You need to apply a no-fog to your optics. I remember one officer locally who kept his rifle in an air conditioned car and when he pulled it out, it took a minute or two to defog. This is one to two minutes he could not accurately engage a threat. Also, think about an inside and outside dot intensity. Many times shooters have to take their hands off their weapons once they walk outside or walk inside due to dot intensity. I hate taking my hands off my weapon in a tactical environment.

Next, co-witness your irons and optics. I don't care if it is lower third or center. As long as your head-eye position remains the same on the gun. I would zero where the tip of my dot is the same height as my front sight post. This way if the dot goes away, the front sight is in the same position and you do not have to adjust your head/eye.
Finally, practice with both. I know an officer whose batteries/dot died and they engaged a suspect five-minutes later with irons that were co-witnessed. Another officer found that the dot washed out in the bright sunlight and the suspect had a red shirt on. Again, irons put the bullet on its mark and finished the fight.

OBSERVATIONS FROM A FORMER TACTICAL GUY
When I returned from Somalia, I went to a local Pawn Shop and purchased a 1.5 x 4 IMI scope so I could do CQB and see people further out and what was in their hands. Later I purchased a Leupold CQT. Both scopes worked, but I hated taking my hands off my weapon to increase magnification. You might lose a shot doing this.
This is why I settled on a fixed three power. I have it on several guns and the circle dot reticle is easy to use and I can shoot it out to 400 yards. I am not selling this, but just letting you know what works for me.

NEED VS. WANT
For all agencies, cost is a factor. Think about fielding 500 rifles and now top them with an optic that costs two-thirds as much as the rifle. Now qualifications must include irons and optics and the shooter must know both systems. Cost is one factor. Maintaining proficiency is another.

MY EYES ARE TOO OLD….
My eyes are old. They are muscle and if you use them, they will keep working. It is just like the muscles in your arms or legs. If you stop using them when you get older, they will fail you.
As for "tuning" up your eyes, this is an option. I had an RK in both eyes in 1986. I had a Lasik in my shooting eye a few years ago to clean up my focal plane. Now they have lenses and all sorts of advances in medical technology to help your eyes.
In the end, dry fire and exercise your eyes. You are training the eye to focus on the front sight. This is probably another reason that I don't like red dots as my eye focal plane goes out to the front sight, whether it be pistol or rifle.

Optics on Pistols
I am asked about optics on pistols. I have a few shooters that run optics and they use their eyesight as a reason. I have no issues with this.

The above rifle has a lower 1/3 co-witness. If I were I to use a zero magnification, this is how I would run it.

The above is a hunter package with the same set up as .223. I run my head up to the charging handle on a .308 and then slide my head back a quarter to one-half inch so I don't get banged/scope bite with the recoil.

In the end, I have not seen anyone fast with optics as they are with iron sights. No one has passed my standards yet with a pistol mounted optical device.
The other problem with a pistol mounted optics is the cost. If you put one on your gun, your other guns should have them as well for consistency. The cost may be a factor along with new holsters and bulk of the sight. Finally, you must change the gun attitude on your presentation as there is a narrow "sweet spot" to find your dot and drop it in on target. Real tactical guns and ammo recoil much differently than IPSC guns and follow up shots will generally not be as fast depending how much your dot moves off target.

CONCLUSION:
- Irons work most of the time
- Optics work most of the time
- Co-witness irons with optics and practice with both

About the Author
Paul R. Howe is a 20-year veteran and former Special Operations soldier and instructor. He owns Combat Shooting and Tactics (CSAT), where he consults with, trains and evaluates law enforcement and government agencies in technical and tactical techniques throughout the special operations spectrum. See combatshootingandtactics.com for details.

Von Andy Stanford
(Übersetzt aus dem Amerikanischen)

Kapitel 3: Taktische Variable

Im dritten Kapitel seines bisher unveröffentlichten Buches widmet sich Andy Stanford taktischen Variablen, wie Entfernung, Deckung, Zeit und natürlich dem Menschen selbst.

Gemäß der OPS Definition sollten taktische Handlungen immer die Chancen verbessern, ein bestimmtes Ziel zu erreichen. Jedoch geschehen diese Aktionen nicht in einem Vakuum. Sie sind beeinflusst durch, und beeinflussen selber wiederum, jene Variablen, welche die gegenwärtige Situation charakterisieren. Je schneller und akkurater man diese Variablen verarbeitet, umso schneller läuft die Observierungs- und Orientierungsphase im OODA Loop. Folglich werden getroffenen taktischen Entscheidungen und Aktionen schneller und effektiver sein. Das eigene Situationsbewusstsein sollte immer die Elemente, mit dem potentiell größten Einfluss auf das Ende einer Konfrontation enthalten. Dies führt zu faktischer Entscheidungsfähigkeit in Echtzeit und erlaubt, vitale Punkte, sowohl im wörtlicher als auch im übertragenen Sinn, zu identifizieren und umzusetzen.

METT-T, OCOKA und GPETT

Die U.S. Armee benutzt das Akronym METT-T, um eine taktische Situation zusammen zu fassen. Es überrascht dabei wenig, dass die einzelnen Variablen ihren Ursprung in der Militär-Terminologie finden:
Mission (Auftrag) - Inklusive Ziels
Enemy (Feind) - Anzahl, Bewaffnung, u.a.
Troops (Eigene Truppen) - Anzahl, Bewaffnung, u.a.
Terrain (Gelände) - Topographie, Vegetation, Flüsse/Seen, Straßen/Pfade, Gebäude. etc.
Time (Zeit) - Wieviel Zeit steht zur Verfügung? Wie lange wird jeder Teil des Plans benötigen?

Karten, Aufklärungsbilder, Sand-Tafeln und andere visuelle Hilfen sollten wenn möglich benutzt werden, um Situationen und relevante Aufklärungsdaten zu verbildlichen. Ein spezifischer, physisch existierender Standort kann darüber hinaus genauer mit dem U.S. Militär-Akronym OCOKA charakterisiert werden:
Obstacles (Hindernisse) - Durch Menschenhand erbaute Hindernisse, die eigene und gegnerische Truppenbewegungen behindern können.
Cover (Deckung) - Positionen, die Schutz gegen direkten / indirekten Feindbeschuss bieten.
Observation (Beobachtung) - Orte und Positionen, die das bestmögliche Sichtfeld bieten.
Key-Terrain (Schlüssel-Positionen) - Positionen im Gelände, die z.B. durch topographische Charakteristiken, wie Erhöhungen oder schlammige Bodenbeschaffenheit, einen Vor- / Nachteil bieten. Hierzu zählen auch Verengungen im Gelände, die zum An- und Abrücken genutzt werden müssen. Selbsterklärend.
Die oben angeführten militärischen Faktoren stehen ebenfalls alle auch in einem zivilen Kontext. Sie wurden von OPS adaptiert und die militärischen Terminologien wurden modifiziert, um eine weiter gefasste Anwendung in zivilen und polizeilichen Selbstverteidigung-Szenarien zu ermöglichen.

Es gibt nur fünf Primärfarben (Blau, Gelb, Rot, Weiß und Schwarz), dennoch erzeugen sie in Kombination mehr Farbtöne als man jemals wird wahrnehmen können.

Sun Tsu

Distance to threat must be taken into account at all times. These combatants are less than a second away from physical contact, should one of them decide to close the gap.

Die Gedächtnisstütze GPETT zählt fünf Schlüsselvariablen auf, die berücksichtigt werden müssen, um ein Situationsbewusstsein zu erlangen und richtige Entscheidungsfähigkeiten in einer gewaltsamen Konfrontation zu erleichtern.

GOAL (Ziel)

Ist das Ziel klar, führen alle unternommenen Aktionen subsequent darauf zu. Der

Anhang B liefert ein Model für Privatpersonen. Das Ziel von Selbstverteidigung ist das Erlangen der persönlichen Sicherheit, sowohl der eigenen als auch derer, denen wir uns verpflichtet fühlen. Sobald eine Bedrohung wahrgenommen wurde, ist das Ziel: „Entziehe dich der Gefahr. Ist das nicht möglich, kämpfe bis es möglich wird." Polizeiliche und militärische Kräfte haben darüber hinaus zusätzliche Ziele.

PEOPLE (Menschen)
Man selbst, Teammitglieder, Familienangehörige, Freunde, Zuschauer, Kontrahenten und Einsatzkräfte. Wer befindet sich wo, wie ist er positioniert und woran orientiert? Was sind die Absichten und Möglichkeiten?

ENVIRONMENT (Umgebung)
Überwachen der gegenwärtigen Position. Auf mögliche taktische Eigenheiten achten. Von besonderem Interesse sind hierbei Deckung/Tarnung, mögliche Beeinträchtigungen der Bewegungsfreiheit, verengte und kanalisierte Areale, Fluchtwege und Höhenlagen. Zur Umgebungen gehören auch Wetter- und Lichtverhältnisse.

TOOLS (hier: Ausrüstung)
Welche Waffen, inklusive improvisierter Waffen, stehen zur Verfügung? Welche weiteren Gegenstände für Licht, Kommunikation, Medizin, Fortbewegung stehen zur Verfügung? Es ist zweckmäßig, mit so vielen Ausrüstungsgegenständen wie möglich vertraut zu sein.

TIME (Zeit)
Der Zeitfaktor ist eine entweder / oder Vorgabe. Die Dinge müssen entweder so schnell wie möglich passieren oder der Faktor Zeit spielt keine Rolle. Diese Variable gilt für den eigenen OODA Loop als auch für den des Gegners. Generell gilt: je schneller ein Ziel erreicht wird, desto besser. Kann der Gegner während seiner eigenen Vorbereitungs-Phase überrascht werden, anstatt auf seinen Angriff zu warten, steigert das die eigenen Siegeschancen enorm.

Deckung und Sichtschutz, ebenso wie die taktische Variable Distanz, spielen eine Schlüsselrolle in fast allen Konfrontationen. Diese Faktoren sollten Bestandteil eines professionellen Trainings sein. Wahre Meister der Taktik prüfen grundsätzlich die Wirkung einzelner Schritte vor deren Ausführung. Meiner persönlichen Erfahrung nach legen viele Menschen zu wenig Wert auf diese einzelnen Variablen und verlieren dadurch die Übersicht.

Deckung und Sichtschutz
Die Verfügbarkeit von Deckung ist eine kritische taktische Variable, die buchstäblich über Leben und Tod entscheiden kann. Im zivilen Kontext, schützt Deckung vor direktem Beschuss durch Feuerwaffen, Sichtschutz schützt lediglich vor direktem Sichtkontakt.
Die korrekte Nutzung von Deckung und Tarnung ist eine solide Taktik die Ihr Risiko, sich potentieller feindlicher Aufklärung oder Projektilen auszusetzen, effektiv minimiert. Dies mag vielleicht als allgemein bekannt vorausgesetzt werden, jedoch ist es die korrekte Umsetzung der Basics die zum Erfolg führt.
Objekte die Deckung gegen Handfeuerwaffen und Schrotmunition bieten, tun dies vielleicht nicht gegen Büchsenkaliber. Die meisten Innenwände sind in der Regel gegen keinerlei Beschuss deckungstauglich. Mit Ausnahme des Motorblocks stoppen Autos kaum Beschuss durch Handfeuerwaffen und keinesfalls aus Langwaffen. Ziegelmauern, große Bäume und Erdwälle in vernünftiger Dicke halten Langwaffenfeuer zumindest anfänglich stand.

Die korrekte Ausnutzung von Deckung und Tarnung sollte ständig geübt werden, Optimale Abläufe unter Stress erzielt man aus Trainingseinheiten mit dem Auge fürs Detail. Maximieren Sie das Ausnutzen Ihrer Deckung und legen Sie großen Wert auf den Schutz von Unterkörper, Extremitäten, Kopf und Torso. Wenn Ihr, der Deckung zugewandter Fuß, in einer Linie mit der Deckung abschließt, sind Ihre vitalen Zonen in der Regel besser geschützt.

Durch einen korrekten Stand geben Sie beim Observieren oder Feuern aus einer vertikalen Deckung, wie zum Beispiel einem Türrahmen, viel weniger von Ihrem Körper Preis, als beim Agieren aus einer horizontalen Deckung heraus, wie zum Beispiel einer Mauer. Hier müssten Sie viel Fläche Ihres Kopfes entblößen um alles darunter liegende einsetzen zu können. Natürlich ist jede Deckung besser als gar keine.

Obwohl es natürlich erscheint, kauern Sie niemals hinter Ihrer Deckung. Dies reduziert zum einen Ihre Möglichkeit zum Überwachen zum anderen schränkt es sehr stark Ihren taktischen Bewegungsspielraum ein. Wenn Sie ca. zwei Armlängen von Ihrer Deckung entfernt stehen, haben Sie immer noch die Möglichkeit näher an Ihrer Deckung heran zu gehen (zum Beispiel bei einer drohenden Flankierung), behalten aber deutlich mehr Bewegungsspielraum. Eine Ausnahme hiervon stellt das Arbeiten mit gehaltenen oder an die Waffen montierten Lampen. Hier empfiehlt es sich, die Lampe direkt frontal gegen die Deckung zu richten, um sich nicht selbst zu blenden.

Eine besondere Vorsicht ist vor „Abprallern" geboten, also Projektilen die erst auf

eine harte Oberfläche (z.B. Asphalt, Betonmauer, etc) aufschlagen und dann parallel zum Boden weiterfliegen. Dieser Tatsache ist es mitunter geschuldet, dass das hinhocken oder knien auf solchen Oberflächen ohne Deckung zur Folge haben kann, dass die Wahrscheinlichkeit der Verletzungen in den vitalen Zonen durch gegnerisches Feuer sogar vergrößert wird.

Eine Verinnerlichung der Wirkungsweisen von Deckung und Tarnung ist die Voraussetzung für viele taktische Aktionen, wie zum Beispiel zum richtigen Manövrieren zwecks Erlangen eines Vorteils. Bewegungen im Einklang mit dem Bewusstsein für Deckung und Tarnung führen zur Minimierung der eigenen Angriffsfläche und einer guten Ausgangsposition um auf eventuell bevorstehende Gefahren entsprechend wirken zu können. Sie sind vielleicht nicht unsichtbar oder kugelsicher, jedoch kann ein schneller Positionswechsel zur nächst liegenden Deckung diesen Eindruck vermitteln.

Entfernung

Entfernung ist eine weitere taktische Variable und von besonderer Bedeutung, um die Wirksamkeit von Manövern und Optionen zu bestimmen. Zu Beginn sollte man sich einen guten Eindruck von der Distanz zwischen sich und der Gefahr verschaffen, um angemessen handeln zu können. Entfernungen sind ein kritischer Faktor in der Orientierungsphase des OODA Loop. Jeder, der in Bezug auf Entfernung falsch liegt, unterliegt einem großen Nachteil gegenüber der Person, die es besser weiß.

Mit der Ausnahme eines nach unten gerichteten Schusses in Beine oder Füße des Kontrahenten, können Langwaffen bei Kampfhandlungen im extremen Nahbereich kaum zum Einsatz gebracht werden. Auf diese Entfernung sollten Kurzwaffen, sofern sie überhaupt gezogen sind, einhändig und eng am Körper gehalten werden. Da die statistische Wahrscheinlichkeit zeigt, dass eine Auseinandersetzung im Zivilbereich sich in der Regel in einer Entfernung abspielt, in der Sie den schlechten Atem Ihres Gegners riechen können, fühle ich mich verpflichtet, Ihnen die Position „2“ des Ziehvorgangs einer Kurzwaffe von Craig Douglas als überlegenes Mittel im extremen Nahbereichsschießen zu empfehlen. Eine detaillierte Behandlung dieser Technik würde die Grenzen dieses Buches jedoch sprengen.

Sobald sich die Distanz zwischen den Kontrahenten vergrößert, kann die Anwendung von Lang- und Kurzwaffen in die taktische Gleichung mit einfließen. Obwohl es vielleicht bereits möglich ist eine Feuerwaffe zwecks Aufbaus einer Visierlinie auf

Always maximize use of cover. For instance, keep your lower body entirely behind the cover line when firing a weapon

Augenhöhe zu heben, sollte aufgrund der Gefahr einer möglichen Entwaffnung eine komprimiertere Schießtechnik bevorzugt werden. Dies hängt sowohl von den einzelnen Positionen, Ausrichtungen und Aktionen der einzelnen Kontrahenten ab, als auch vom Ort der Auseinandersetzung. Die Entfernung, in der das Greifen der eigenen Waffe durch einen Gegner unwahrscheinlicher wird ist jene, bei der Sie ein Hechtsprung nicht mehr ohne weiteres erreichen könnte. Mit nur wenig Entfernung zwischen sich und dem Gegner sind Schläge mit dem Hinterschaft einer Langwaffe oder der Pistole ebenfalls eine mögliche Option.

Eine vereinfachte Sicht auf den Nahbereich kann für den Nutzer einer Feuerwaffe die Definition „Innerhalb“ und „Außerhalb“ der „Schlagdistanz“ darstellen. Diese Unterscheidung ist insofern von Nöten, da eine Waffe zwar innerhalb der Schlagdistanz abgefeuert werden kann, es hierfür aber einer speziellen Technik bedarf. Viele Leute glauben leider immer noch, dass eine Feuerwaffe wie eine Fernbedienung funktioniert und genau diese Leute werden es schwer haben, wenn sie Ihre Schießstand Techniken in einem richtigen Straßenkampf einsetzen wollen.

Mittlerweile wird sich der Leser fragen: „Warum so viele Worte zum Kampf im Nahbereich? Was hat das überhaupt mit Taktik zu tun?“ Ganz einfach. Solchen Szenarien sind die Regel, nicht die Ausnahme, besonders in Auseinandersetzungen im zivilen Umfeld, inklusive Polizeiarbeit. Mit den Worten von Craig Douglas: Denken Sie bei einem Feuerkampf an ein Ereignis mit Vollkontakt. Die Aktionen die Sie unternehmen können werden in der Regel durch die Entfernungen zum Ihren Gegner limitiert sein. Sie müssen diese Variable verinnerlichen und verstehen. Zu viele Besitzer einer Feuerwaffe glauben, sie sei in allen Situationen automatisch ein Trumpf.

Da die Wahl einer angemessenen Taktik von der akkuraten Bewertung der eigentlichen Ursache eines Problems abhängt, ist das sofortige Erkennen einer Nahdistanz Auseinandersetzung unabdingbar, um die eigenen Chancen zu steigern. Sobald sich die Distanz zum Angreifer erhöht, erhöht sich gleichzeitig die Anzahl der Handlungsmöglichkeiten. Die vielleicht wichtigste hiervon ist die Möglichkeit, sich für die Flucht und gegen einen Kampf entscheiden zu können. Die Entfernung zu einer Bedrohung kann auch als Zeitfenster verstanden werden, sowohl für Sie als auch für Ihren Gegner. Bei einer Auseinandersetzung im Nah- und Schlagbereich ist das Zeitfenster so klein, dass oft wenig Zeit für bewusste Entscheidungen bleibt. Ein intuitives Verständnis für Ihr eigentliches Ziel und durch Training eingeschliffene Techniken sind hier absolute Grundvoraussetzung.

Hat sich die Entfernung zur der Bedrohung allerdings erst einmal vergrößert, so tritt auch die bewusste Handlungsfähigkeit wieder zu Tage. Ebenso mögliche Taktiken, inklusive der Möglichkeit zur Flucht, der Zuhilfenahme von Deckung, des Eröffnen von Feuer. Alles wird von den vorherrschenden Distanzen beeinflusst. Distanz zum Gegner, Distanz zur nächsten Deckung, Distanz zu befreundeten Kräften, Distanz zu Notausgängen, zu Autos usw.

Wenn Sie eine Feuerwaffe jenseits des Nahbereichs nutzen, müssen Sie abschätzen können, wann es wichtig wird, einen präziseren Schutz anzusetzen und wann es darum geht, so schnell wie möglich zu schießen. Hierbei geht es um Zielentfernung und Zielgröße. Vergleichbar mit Schrotpatronen oder Flintenlaufgeschoßen, ist es wichtig die eigenen Schussgruppen in Relation zur Zieldistanz zu kennen.
Zuletzt, sofern mit einem Gewehr bewaffnet, muss der Zusammenhang zwischen Flugbahn und Distanz begriffen werden, inklusive dem Versatz zwischen Optik und Laufseele, erster und zweiter Schnittpunkt, maximaler Reichweite und kürzeste Treffentfernung, Ziel Aufsitzen lassen und Wind und Luftspiegelungen. Diese Waffentyp abhängigen Entfernungsentscheidungen hängen zwar in erster Linie von den eigenen Schießfertigkeiten ab, können somit allerdings ebenfalls starke Faktoren bei der Wahl der richtigen Entscheidung sein, inklusive dem Entschluss überhaupt nicht zu schießen.

Diese, im Kapitel besprochenen, taktischen Variable können eine wichtige mentale Karte für die verschiedenen Zusammenhänge bilden, um die richtige Taktik zu wählen. Gem. des OODA Loop gilt es, diese Variablen zu observieren, sich entsprechend an ihnen zu orientieren, anhand ihnen eine Entscheidung zu treffen und die notwendigen Schritte auszuführen. Ihre Handlungen können eine oder mehrere dieser Variablen beeinflussen. Das nächste Kapitel befasst sich mit den primären taktischen Aktionen die Sie in einer Konfrontation unternehmen können.

WIR MÜSSEN KALIBER NICHT NACHSCHLAGEN,
UM IHRE IDEE ZU VERSTEHEN.

PATENTE. MARKEN. DESIGNSCHUTZ.

Wenn es um Waffentechnik und Ausrüstung geht, sprechen wir Ihre Sprache. Konzentrieren Sie sich auf Ihre innovativen Ideen und deren Umsetzung – wir kümmern uns um die Erlangung, Aufrechterhaltung und Verteidigung Ihrer gewerblichen Schutzrechte.

WIR SPRECHEN IHRE SPRACHE
SCHNEIDER PATENTANWALTSKANZLEI
Oberer Markt 26
92318 Neumarkt
Tel.: +49 (0) 9181 5 11 60
E-Mail: info@technik-und-recht.de
www.technik-und-recht.de

Technik und Recht aus einer Hand.
SCHNEIDER
Patentanwaltskanzlei

Von Henning Hoffmann

Geheimtipp

Konzipiert wurde die CineShot eigentlich als preisgünstige Trainingsmunition für Schießkinos. In der praktischen Anwendung überraschte die Munition jedoch mit sehr ordentlichen Streukreisen auf 300 Meter. Was kann die Patrone auf 500 Meter? Wie verhält sie sich in ballistischer Seife und gegen Stahl?

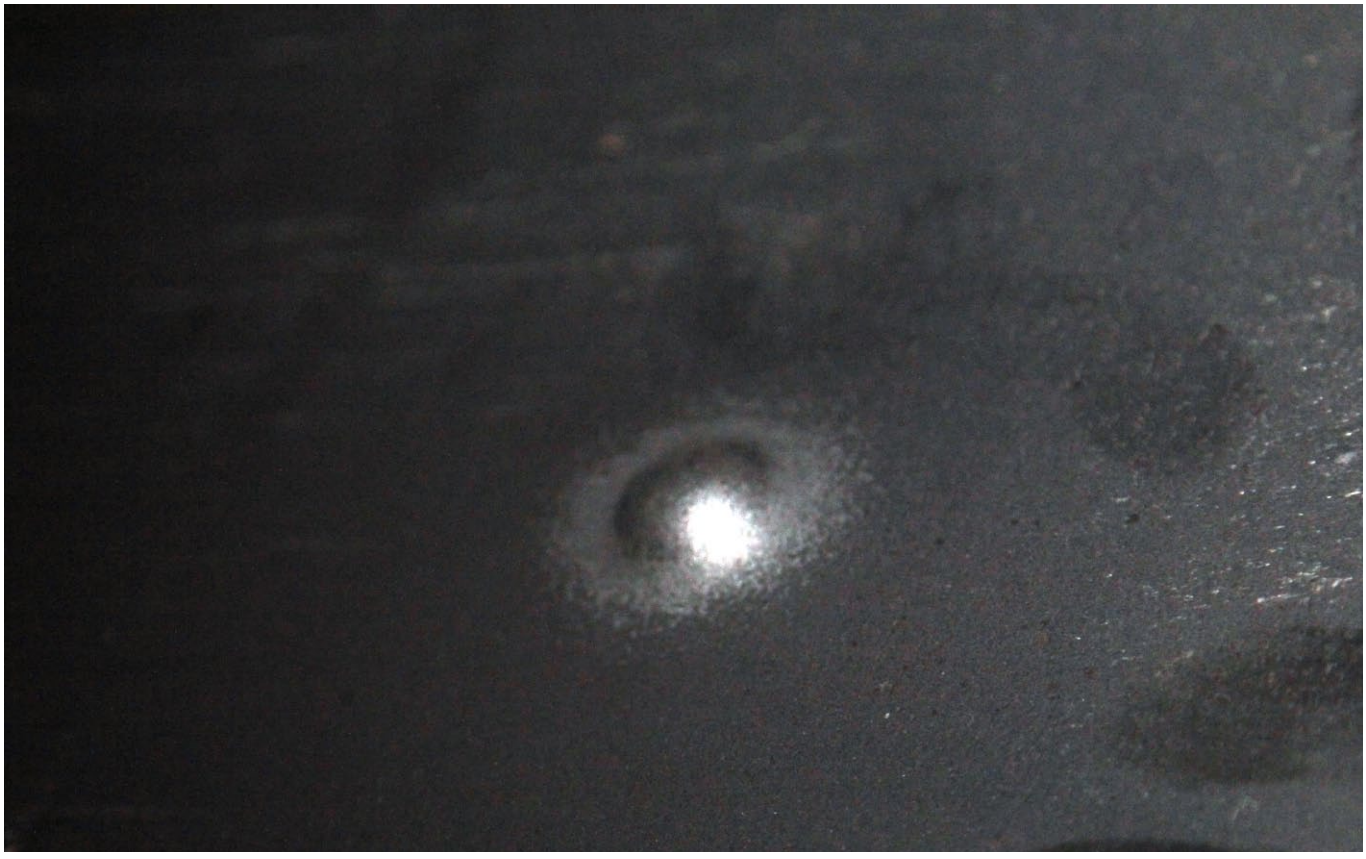
Als der Munitionshersteller RWS vor etwa zehn Jahren eine Patrone namens „CineShot“ auf den Markt brachte, war der Verwendungszweck klar definiert: Die erste Spezialpatrone für Schießkinos sollte es sein. Dieser Ruf einer „ billigen Kurzbahnpatrone“ haftet der CineShot bis heute an. Die Munitionsbezeichnung und der geringe Preis tun ihr Übriges, die Patrone für Long-Range-Anwendungen a priori gar nicht erst in Betracht zu ziehen. Und da etwas Billiges selten auch Gut sein kann, wird das wahre Potential der CineShot mitunter verkannt.
RWS wollte mit der Einführung aber nicht nur den Geldbeutel des Jägers schonen, auch das Gesundheitsrisiko durch Bleiemission sollte drastisch gesenkt werden. Dank der bleifreien „SuperClean“-Anzündtechnologie gelangt kein Blei mehr in die Umgebungsluft des Schützen. Zusätzlich verhindert das am Heck umkapselte Geschoss ein Ablösen von Bleipartikeln beim Schuss.

Präzisionspotential
Jetzt wäre RWS nicht RWS, wenn die Entwickler nicht versuchen würden, selbst in eine preisgünstige Laborierung ein größtmögliches Präzisionspotential zu implementieren. Die CineShot, in diesem Falle im Kaliber .308 Win, überraschte auf einem 300-m-Weitschussseminar mit ungeahnten Streukreisen im Bereich um 60 mm. Diese Gesamtstreuung von 0,2‰ weckte das Interesse, die „Kurzbahnpatrone“ auf der 500-m-Distanz zu testen. Zumal diese 60-mm-Gruppen nicht aus einem Messlauf heraus erzeugt wurde, sondern aus der Schulter liegend aufgelegt vom Rucksack mit einer Tikka T3 TAC.
Auf der 500-m-Bahn konnte die Patrone diese 0,2‰ halten und erreichte mit dem besten Streukreis von 74 mm sogar einen Wert von 0,15‰.

Geschwindigkeiten
Die gemessenen Geschwindigkeiten können der Tabelle entnommen werden. Einmal für die Tikka T3 TAC mit A-Tec Schalldämpfer und einmal für eine SIG Sauer SSG3000. Der längere Lauf der SSG3000 führt zu leicht höheren Geschwindigkeiten. Aus diesen Messwerten ergibt sich ein errechneter ballistischer Koeffizient (BC1) von 0.328.

Stahlplatte
Eine Stahlplatte 8 mm dick der Qualität S235 wurde auf 100 Meter ohne Probleme durchschlagen. Das Geschoss trifft dabei mit einer Geschwindigkeit von etwa 750 m/s auf. Bei einer Distanz von 300 Meter reichten die 620 m/s nicht mehr ganz aus. Ein Durchschuss wurde knapp verfehlt.

Auf 100 Meter durchschlägt das Geschoss eine 8 mm Stahlplatte (S235) problemlos. Auf 300 Meter reichen die 620 m/s aus der Tikka T3 TAC nicht mehr für einen Durchschuss aus.



Die Wölbung auf der Rückseite der Stahlplatte lässt die Vermutung zu, dass ein Durchschuss mit 30 m/s mehr oder bis zu einer Entfernung von 250 Meter zu Stande gekommen wäre.

Links das Projektil einer CineShot .308 Win mit dem typischen Kupfer-Nickel-plattierten Flussstahl-Mantel und dem umkapselten Heck. In der Mitte der Ausstoß der Stahlplatte sowie das Geschossheck. Rechts das Fragment nach Gelatinebeschuss sowie die Splitter.

Ballistische Seife

Ein Gelatineblock von 35 cm Länge wurde auf 100 Meter durchschlagen. Das Restfragment des 9,5 Gramm schweren Projektils wog noch 4,5 Gramm.

Sonstiges

Der Hersteller weist ausdrücklich darauf hin, dass die Patrone nicht zur Jagd geeignet ist.

Die CineShot verfügt über ausreichend Gasdruck für die sichere Funktion in allen handelsüblichen halbautomatischen Büchsen. Neben dem Kaliber .308 ist die CineShot auch in folgenden Kalibern erhältlich:

.300 Win. Mag.
.30-06
7x64
8x57 IS
9,3x62

Fazit

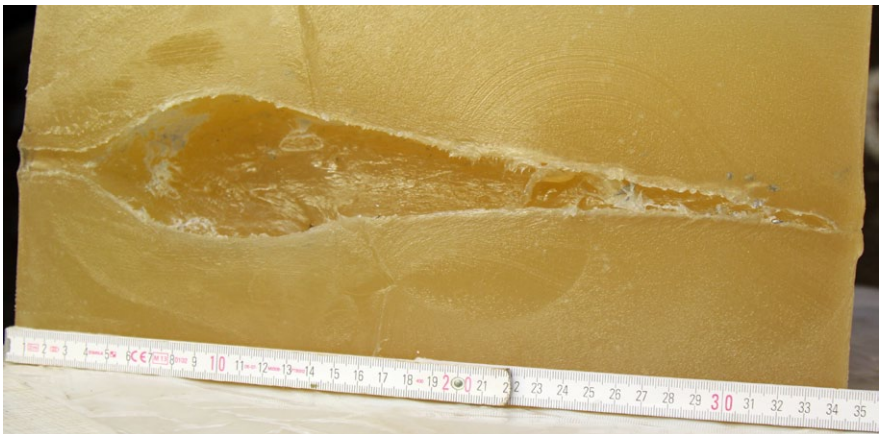
Das Präzisionspotential der CineShot .308 Win ist für sinnvolles Training über die 300-m-Distanz absolut ausreichend. Selbst 500 m überbrückte die Patrone mit sehr ordentlichen Streukreisen.

Geschwindigkeiten CineShot .308 Win. 147 gr.				
Waffe	**V15**	**V100**	**V300**	**V500**
Tikka T3 SD	854	757	617	448
SSG3000	868	770	626	454

Streukreise in mm jeweils 5-Schuss-Gruppen				
	100 m	**300 m**	**500 m**	**‰**
Tikka T3 SD	20	46	74	0,15
Tikka T3 SD	22	51	106	0,2
SSG3000	20	63	112	0,2

Geschwindigkeiten und Streukreise

Die Kaverne auf 100 Meter.



Die Kaverne mit Maßstab.

HOME DEFENSE

Grundlagen für den Schusswaffengebrauch im Einbruchsfall.

Ab sofort im Handel erhältlich!
bestellung@k-isom.com
Fax: 0911-5972661
www.K-ISOM.com

Preis: 24,90 €
Autor: Andrea Micheli
ISBN: 978-3-9815795-1-2
Format: DIN A5, Softcover, 192 Seiten, über 200 Farbbilder, durchgehend bebildert.

JAGD- UND SPORTWAFFEN ALLER ART, MUNITION, OPTIK UND ZUBEHÖR
WAFFEN-CENTRALE.DE

Volles Rohr

Von Henning Hoffmann

Ein ganzheitliches Trainingssystem, dass sowohl Trockentraining umfasst, als auch das Üben mit Platzpatronen oder Farbmarkierungsprojektilen bis hin zum scharfen Schuss auf eine Zielscheibe, dürfte die Wunschvorstellung so manchen Ausbildungsverantwortlichen sein. Die britische Firma „Ultimate Training Munitions" bringt dieses Ziel in greifbare Nähe.

Ziel jeder Schießausbildung sollte neben der sehr wesentlichen Sicherheitserziehung auch sein, die eigene Waffe permanent in Feuerbereitschaft halten zu können und vor allem reproduzierbare Treffer auf dem Zielmedium zu erzeugen. Für gewöhnlich wird dieses Niveau als Basisausbildung oder Grundausbildung bezeichnet. Der Anwender sollte in diesem Abschnitt durchaus schon einmal mit den Stressoren Dunkelheit, Zeitdruck und wenn möglich auch Kälte bzw. Schlechtwetter allgemein konfrontiert worden sein. Auch taktisches Verhalten im 2-Mann-Trupp kann problemlos in die Ausbildung integriert werden.
In der zweiten und dritten Stufe von Schießausbildung sollte die Symbiose des 2-Mann-Trupps hin zum 4-Mann- und 8-Mann-Trupp erfolgen sowie weitere Stressoren Einzug halten. Eines dieser stresserzeugenden Momente ist das sog. Vollkontaktschießen.

Die Verschlussbaugruppe eines AR-15 wird gegen einen Masseverschluss mit Randfeuerzündung ausgetauscht.

Vollkontaktschießen

Unter Vollkontaktschießen, auch als Force-on-Force (kurz: FoF) bezeichnet, versteht man das Training mit lebendigen Trainingspartnern. (Vgl. „Waffenkultur" Nr. 25, Seite 18) Dabei können sowohl einzelne Fertigkeitsübungen als auch komplexere Situationen oder integrierte Szenarien durchgespielt werden. Es existieren verschiedene Arten von Übungs(waffen)systemen wie z.B. Airsoft, RAM oder FX. Je nach verwendeter Waffe gehört eine mehr oder weniger umfangreiche Schutzausrüstung zwingend dazu.

Ein relativ neuer Anbieter auf dem Markt für FoF-Hardware ist die britische Firma UTM. Gegründet im Jahr 2000 bietet UTM Wechselsysteme an, mit denen vorhandene Handwaffensysteme für verschiedene Trainingsszenarios umgerüstet werden können.

UTM Varianten

Das Verschießen von Farbmarkierungsmunition für Force-on-Force Ausbildungen ist da nur eines von insgesamt vier Anwendungsgebieten. Daneben gibt es noch die Variante „Manövermunition – laut/leise“ (Battlefield Blank BBR und SBR), also das Verschießen von Platzpatronen sowie die Variante „Target Bullet Round“ (TBR) eine Art stark ladungsreduzierte Zielscheibenmunition.

Battlefield Blank BBR und SBR

Die Verkaufsbezeichnungen der Platzpatronenausführungen lauten Battlefield Blank Round (BBR) und Silent Blank Round (SBR). Der Nutzen einer lautlosen Platzpatrone (SBR) erschließt sich vielleicht nicht sofort. Methodisch und didaktisch kann es aber durchaus sinnvoll sein. Der Übende hat beim Trockentraining bspw. ein Magazin mit Patronen, welche die Funktion der gesamten Waffenmechanik erlauben. Ohne Schussknall, ohne Emission, ohne Gefahren- oder Sicherheitsbereich. Das einzige Geräusch, wird durch die Waffenmechanik selbst verursacht. Es bleibt letztlich der Fantasie des Ausbildungsverantwortlichen überlassen, aber mit SBR könnte Trockentraining auf ein neues Niveau gehoben werden.

Die Battlefield Blank Round (BBR), eine Platzpatrone mit Schussknall, ist kein neues Ausbildungsinstrument. Die Besonderheit bei UTM besteht darin, dass das System ohne Manöverpatronengerät (MPG) und ohne Treibladung auskommt. Die BBR besitzt die sog. Zwei-Zünder Technologie: Der erste Zünder setzt den Ladevorgang in Kraft, der zweite Zünder erzeugt das Geräusch. Die Sicherheitsentfernung zur Laufmündung beträgt hierbei nach Herstellervorschrift lediglich 50 cm. Das Funktionsprinzip ist simpel: Die Hülse ist zweigeteilt, in einen unteren und einen oberen Teil. Bei der Auslösung des ersten Zünders werden Gase frei. Diese lassen die beiden Hülsenteile entfalten, so dass der Raum, in dem sich das Gas ausbreitet größer wird. Da die Patrone im Patronenlager liegt, kann sich die Hülse nur in Richtung Verschluss bewegen und leitet dadurch den nächsten Ladevorgang ein. Außerdem beschleunigt der erste Zünder einen „Schlagbolzen-Ball“. Dieser dichtet den Raum zwischen unteren und oberen Teil der Hülse ab, so dass der nächste Ladevorgang durchgeführt werden kann und schlägt auf den zweiten Zünder, der das Gefechtsgeräusch erzeugt.

Neu im Programm ist das Wechselsystem für eine HK417. Die liegende Patrone ist „messetauglich“ delaboriert und enthält keinen Zündsatz.

Die zweigeteilte Hülse im geschlossen Zustand.

Die zweigeteilte Hülse abgefeuert im offenen Zustand.

Das Geräuschniveau liegt je nach Ausführung bei 135 db oder (extra laut) bei 155 db. Halb- als auch Vollautomatische Waffen funktionieren in realistischen Kadenzen. Die Zwei-Zünder Technologie bedingt außerdem eine geringe Hitzeentwicklung.
Sowohl für die SBR als auch für die BBR ist ein Wechselverschlusssystem erforderlich. UTM bietet diese Wechselverschlüsse für alle gängigen Kurz- und Langwaffen an.

Man Marker Round (MMR)
Der Ausbildungsabschnitt Force-on-Force wird im UTM-System durch die Man Marker Round (MMR) abgebildet. Zum Verschuss dieser Farbmarkierungspatrone wird derselbe Wechselverschluss genutzt, wie er bei SBR und BBR zum Einsatz kommt. Die durchschnittliche Mündungsenergie liegt bei 2 bis 3 Joule. Auch hier sorgt die Zwei-Zünder Technologie für eine zuverlässige Funktion bei realistischen Kadenzen und identischer Waffenmechanik. Farbmarkierungspatronen sind auch in gegurteter Form erhältlich. Der Aufbau und die Funktionsweise der Patrone sind dabei sehr ähnlich zur BBR. Allerdings besteht bei der MMR die Geschossspitze aus einer Farbkammer. Unmittelbar dahinter befindet sich der Applikatorball. Beim Auftreffen quetscht dieser „Trägheitsball“ die Farbkammer. Mit diesem System ist eine Farbmarkierung auch bei Winkelbeschuss zuverlässig gegeben. Die MMR ist in fünf Farben verfügbar: rot, blau, weiß, gelb und grün. Die Kaliberpalette umfasst: 5,56x45 / 7,62x51 / 7,62x39 / 9x19 / .357SIG / .40S&W / 4,6x30 / 5,7x28

Target Bullet Round (TBR)
Im Gegensatz zu den drei erstgenannten Einsatzvarianten handelt es sich bei der TBR trotz ihrer reduzierten Ladung um eine letale Trainingsmunition. Die Mündungsenergie liegt bei 15 Joule (5,56x45). Es wird, wie beim „scharfen“ Schuss auch, ein Projektil verschossen. Als Einsatzbereich steht hier das Nutzen von Trainingsräumlichkeiten im Vordergrund, die für das Training mit scharfen Schuss nicht zugänglich sind. Eine UTM 9x19 TBR stoppt in 25 mm Sperrholz. Bei Verwendung der 5,56x45 TBR sind 40 mm Sperrholz erforderlich. Die Projektile werden von Video-Schießanlagen erkannt.
Für die Verwendung der TBR muss ein zweites Wechselsystem beschafft werden.

Sicherheit
Da im UTM-System Handwaffen Verwendung finden, stellt sich simultan die Frage nach der Sicherheit und wie das Zuführen einer Gefechtspatrone verhindert wird. UTM beschreitet hier zwei Wege. Bei Langwaffen verwendet UTM ausschließlich Patronen mit einer Randfeuerzündung. Eine Gefechtspatrone würde vom Wechselver-

Zwei Wechselverschlüsse für das G36. Links zur Verwendung von SBR, BBR und MMR. Rechts für den Verschuss der Zielscheibenpatrone TBR. Gut erkennbar: Die Zielscheibenpatrone hat einen tieferen Hülsenboden.

Farbmarkierungspatronen MMR. UTM Patronen sind auch gegurtet erhältlich.

Hinter der Farbkammer in der Patronenspitze sitzt der Applikatorball, der beim Auftreffen durch seine Trägheit die Farbmarkierung verursacht. Die Funktion ist auch bei Winkelbeschuss gewährleistet.

schluss zwar ins Patronenlager zugeführt, eine Zündung ist aufgrund des Randfeuerschlagbolzens aber ausgeschlossen. Bei Kurzwaffen werden Lauf, Schließfeder und Verschluss ausgetauscht. Das Patronenlager des Wechsellaufs ist in Form und Tiefe so gearbeitet, dass bei einer scharfen Patrone der Verschluss nicht verriegelt. Eine Schussabgabe ist somit technisch nicht möglich.

Verschmutzung und Verschleiß
Keine Patrone im UTM-System besitzt eine Treibladung. Durch die Zwei-Zünder Technologie und die zweigeteilte Hülse entstehen kaum Schmauchablagerungen in der Waffe. Der Verschleiß der Waffenmechanik ist nicht höher als im normalen Betrieb.

Zivilmarkt
UTM Germany prüft derzeit eine Verwendung im Zivilmarkt. Nach unverbindlichen Aussagen von Mitarbeitern des BKA steht dem theoretisch nichts im Wege. Ein schriftlicher Bescheid liegt allerdings noch nicht vor.

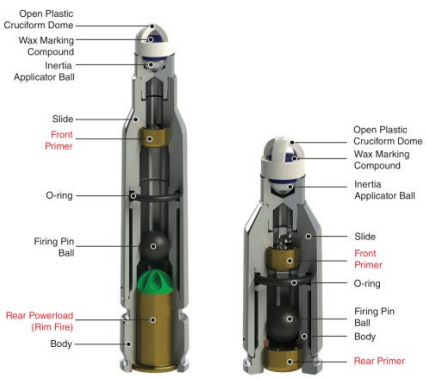
Fazit
Das System von UTM kann dabei helfen, Schießausbildung oder Training ganzheitlicher zu gestalten und auf ein neues Niveau zu heben. Zur Verwendung von Farbmarkierungsmunition oder Platzpatronen ist lediglich ein Wechselverschluss notwendig. Es müssen keine komplett neuen Waffensysteme angeschafft werden. Für das Training mit UTM können die vorhandenen Handwaffen genutzt werden. Die Verwendung von UTM ist sicher, zuverlässig und verschleißarm.

Service
Vertrieb für Österreich und Deutschland über http://www.utm-germany.de/

Bei Kurzwaffen werden Lauf, Schließfeder und Verschluss ausgetauscht. Das Patronenlager verhindert aufgrund von Form und Tiefe die Zündung einer scharfen Patrone.

Die Zwei-Zünder Technologie ermöglicht das Verwenden von Platzpatronen auch bei reinen Masseverschlüssen ohne Manöverpatronengerät.

Munitionskonvolut an UTM Sorten



Alles in einer Box - Das System mit neun Paketen zu je 50 Gramm Brandkalk

Von Christian Väth,
Fotos: Christian Müller

Kochen auf Koreanisch

Auf der IWA 2016 fiel uns zum ersten Mal der koreanische Hersteller Barocook auf. Auf den ersten Blick waren wir ernüchtert - neu ist die Verwendung von Calciumoxid in der Outdoorküche nicht: Die amerikanischen Streitkräfte nutzen den gebrannten Kalk schon länger in ihren MRE's (Meal Ready to Eat). Fernostkopie oder sinnvolle Alternative zum Gaskocher?

Bei längeren Aufenthalten fernab gewohnter Infrastruktur dominieren Brennstoffkocher den Markt. Entweder mit einheitlichen Gaskartuschen oder mit jedwedem flüssigen Brennstoff betrieben, bieten sie ähnliche Bedingungen wie der heimische Gasherd. Der koreanische Hersteller Barocook verwendet Calciumoxid-Pakete (auch Brandkalk genannt) die in Verbindung mit Wasser exotherm reagieren.

Feuer aus Kalk?

Bei der Reaktion des Calciumoxid entsteht keine Flamme sondern lediglich Hitze und Wasserdampf. Völlig geruchsneutral ist dieser Dampf nicht, das stört jedoch nicht weiter, da es keinen negativen Einfluss auf die zubereitete Nahrung hat und lediglich etwas nach Kalk riecht. Das System basiert auf einer solide verbauten, verschließbaren Kunststoffbox die der Hitzeentwicklung standhält. In diesen Behälter wird eines der Pakete mit 50 Gramm Brandkalk gelegt und gemäß der Markierung mit Wasser begossen. Das Paket dehnt sich sichtbar aus und die Reaktion beginnt. Die zu erwärmenden Lebensmittel sollten bereits vorbereitet in dem beiliegenden Edelstahlbehälter liegen

Das Calciumoxid reagiert mit dem Wasser

- Behälter mit der Mahlzeit rein, Deckel drauf, fertig! Nein noch nicht ganz, denn jetzt heißt es warten: Ganze 20 Minuten gibt das Calciumoxid Hitze ab. Eine Neoprenmanschette sorgt dafür, dass man ohne Hilfsmittel zugreifen kann.

Schonend gegart
Das alles ist wie eingangs erwähnt nicht neu, doch die Kombination mit Edelstahlbehälter und Kunststoffbox macht aus dem System von Barocook einen handlichen Dampfgarer: Kein Anbrennen, kein aufwendiges Abspülen und vor allem kein Aufwand. Ob man nun Pasta, Reis, Couscous oder Kartoffeln zubereitet - Deckel zu und warten. Das geht nicht nur schnell und einfach, sondern ist auch effektiv. Das System kann mit neun 50 Gramm-Paketen bepackt werden und bleibt bei seinen kompakten Maßen von 18 x 12 x 13 Zentimetern. Das genügt für drei Zubereitungen an drei Tagen. Ein Vorrat an Brandkalk für 14 Tage wiegt unter diesen Bedingungen gerade einmal 2,1 Kilogramm - für 42 warme Mahlzeiten!

Kalk oder Gas?
Die Flexibilität des Gaskochers oder eines echten Brennstoffkochers kann Barocook natürlich nicht bieten. Genormte Gaskartuschen sind fast auf der ganzen Welt verfügbar und für den Rest bleibt eigentlich nur der Brennstoffkocher der mit nahezu Allem betrieben werden kann: Spiritus, Benzin, Diesel, Hochprozentigem und so weiter. Allerdings benötigt nur ein Bruchteil der Nutzer diese Flexibilität wirklich: Wer zu seiner festgeplanten 10-Tages-Wanderung in Norwegen aufbricht weiß genau, wie viele Mahlzeiten wann und wo abseits der Küche zubereitet werden müssen. Wer ehrlich zu sich selbst ist, erkennt, dass es nicht immer die Spezialkräfte-Version sein muss, um den eigenen Ansprüchen zu genügen.

Fazit
Für alle diejenigen die einfach nur ein paar Tage in der Natur verbringen wollen und dazu möglichst leicht unterwegs sein möchten, eignet sich das System ganz hervorragend. Es ist auch sicher wenn kleine Kinder oder Haustiere in der Umgebung sind, da es keine Flamme produziert und während dem Kochvorgang verschlossen ist. Ungesunde Verbrennungsgase entstehen ebenfalls nicht. Die ausgebrannten Kalkpakete können unkompliziert in jedem Restmüll entsorgt werden und belasten auch in ihrer Herstellung nicht die Umwelt. Das System nimmt wenig Platz im Rucksack ein und besteht aus widerstandsfähigem Material.

Kosten
Kunststoffbox inklusive Neoprenmanschette und Edelstahlbehälter: 30 EUR
1x 50 Gramm Brandkalk-Paket: 2,50 EUR

Bezugsquelle
www.tarangproducts.de

Je nach Lebensmittelart ist die Mahlzeit in maximal 20 Minuten fertig

Paket rein, Wasser bis zur Markierung aufgießen und die Hitzeentwicklung beginnt innerhalb von fünf Sekunden

Verdeutlichung der Packmaße von links nach rechts - Esbit-Kocher, Barocook, Jetboil und dienstlicher Brennstoffkocher der deutschen Spezialkräfte

Für die schlanke Linie

Von Leonhard Münkler,
Fotos: Sascha Dietze

Tages- und Laufrucksäcke gibt es reichlich auf dem Markt. Wir haben den Fachhandel nach einem geeigneten Modell fürs Lauftraining im Gelände abgeklappert und festgestellt: Kaum ein Pack vereint geringes Gewicht mit passendem Minimalvolumen, einer schlanken Bauweise und robuster Verarbeitung. Fündig geworden sind wir schließlich trotzdem.

Resistente Rückentasche gesucht

Das Problem mit dem Wetterschutz ist ja, dass man ihn meistens nicht dabei hat, wenn man ihn braucht. Der kluge Läufer weiß das und sorgt rechtzeitig vor. Will er dann zum Querwaldein-Geländelauf etwas mehr mitnehmen, als er auf dem Leibe trägt, kommt flink die Laufsportartikelindustrie ins Spiel. Die möchte ihm für teuer Geld geben, was angeblich auch die Athleten beim Marathon des Sables nutzen. Man könnte folglich Regenjacke, Mütze und Isoweste in so ein schreiend buntes Ultramarathon-Rucksack-Hybridtragesystem aus dünnem Nylon stopfen. Darin wären auch Müsliriegel und Getränk womöglich gut verstaut. Aber sind wir doch mal ehrlich: Wehe, man bliebe beim Offroad-Lauf an einem dornigen Ästchen oder scharfkantigem Fels-Vorsprüngchen hängen. Da gehen doch empfindliche Leichtgewichte

Außen Regen, innen Obi- mit einem stabilem Packbeutel (nicht im Lieferumfang enthalten) bleibt der Inhalt auch bei Starkregen trocken. Gegen leichten Niederschlag reicht die werksseitige Innenbeschichtung aus

gerne mal kaputt. Und dann stünde man da. In seiner farbenfrohen Laufkluft und mit der kalten Nase, wie ein trauriger Clown im Wald.
Woher also bekommt man nun so einen kompakten, robusten Laufrucksack in unauffälliger Farbgebung? Von Tasmanian Tiger aus Dasing, wie wir herausgefunden haben.

Formale Einfachheit
Der Essential Pack ist ein sehr kleiner, schlanker Tagesrucksack mit nur knapp 6 Litern Volumen. Er besteht im Wesentlichen aus einem Hauptfach mit stabilem Reißverschluss. Dieser reicht etwa bis zur Hälfte des Packs und wird über zwei Schieber mit Zughilfen geöffnet und geschlossen. Das Außenmaterial: Stabiles 700den Cordura, innenseitig wasserabweisend beschichtet.
Horizontale Gurtbänder vorne und an den Seiten sind MOLLE-kompatibel vernäht. Zwei umlaufende, verstellbare Kompressionsriemen fixieren außen bei Bedarf weitere Ausrüstung. Der Rückenbereich ist mit Meshgewebe gepolstert. Die flachen Schultergurte im ergonomischen Schnitt sind ebenfalls mit 3D-Abstandsgewirk unterfüttert und in der Länge verstellbar. Sie bieten Befestigungsmöglichkeiten für Zubehör und kommen, wie bei Rucksäcken dieser Größenordnung üblich, ohne Lastkontrollriemen aus. Verbindendes Element: Ein verstellbarer, elastischer Brustriemen mit Signalpfeifen- Steckschließe.
Innen ist eine längliche Tasche mit elastischer Öffnung angebracht. Sie ist für eine Trinkblase gedacht, die oben mit Klettverschluss fixiert werden kann. Weitere Details: Eine auf der Vorderseite vernähte Flor-Klettfläche, z.B. für ein Namensschild. Außerdem eine Trageschlaufe aus Gurtband, eine abgedeckte Trinkschlauchöffnung, D-Ringe zur Materialbefestigung und im Bodenteil eine Wasserablauföse. Wir haben uns für das olivfarbene Modell entschieden, welches in etwa Nr. 7013 des RAL-Farbkatalogs entspricht. Grundmaterialien wie Bänder, Schließen und Reißverschlüsse sind farbgetreu ausgeführt. Lediglich die Ablauföse und Teile des Brustriemens sind schwarz bzw. grau.

Bevor wir unseren neuen Begleiter zu ersten Trainingsrunden mitnahmen, ergänzten wir ihn noch etwas. Außen mit zwei Tac Pouch I - Zusatztaschen. Sie stammen ebenfalls von Tasmanian Tiger und kosten je 16, 95 €. Innen wurde ein leichtes Trinksystem hineingehängt, der Beutel des 2 Liter WXP von Source passt prima. Zwei Ovalringe sind ab Werk am unteren Ansatz der Schultergurte angenäht. Hier befestigten wir einen Hüftgurt Marke Eigenbau. Mit etwas 20 mm-Gurtband, zwei Dreistegschnallen und

Optional erhältliche Außentaschen bieten schnellen Zugriff auf Energieriegel

Saubere und gerade Nähte: Der in Vietnam gefertigte Pack ist gut verarbeitet

einer beidseitig verstellbaren Steckschließe ist der schnell gemacht. Er soll das Schlingern des vollen Rucksacks um den Torso verhindern. Feuchtigkeitsempfindliche Dinge wie die Daunenweste kommen in einen signalfarbenen Liner-Packsack, der eigentlich ein Schwerlastmüllbeutel aus dem Baumarkt ist.

Gut in Form

Gepackt für die Langstrecke, mit Wasser und Verpflegung macht der Essential Pack beim Trailrunning eine recht gute Figur. Der Hüftgurt wäre nur bei hoher Zuladung nötig, wie wir schnell merken. Dank der flachen Form liegt alles auch bei schnelleren Bewegungen stabil am Rücken. Die ergonomischen Schultergurte mit Brustriemen sorgen für einen guten Sitz und lassen auch die Bewegungsfreiheit der Arme uneingeschränkt zu.

Die Rückenpolsterung aus Mesh ist für unseren sportlichen Einsatzzweck nicht unbedingt erforderlich, wie wir festgestellt haben. Denn die leichten Bekleidungsteile und die Trinkblase drücken nicht, wenn man den Rucksack sauber gepackt hat. Einen besonders unangenehmen Wärmestau konnten wir bei unseren Frühjahrsläufen zwar nicht verzeichnen, Schwitzen im Rückenbereich kann das Gewebe aber auch nicht verhindern. Unnötige Pausen muss man unterwegs nicht einlegen, wenn man sich aus dem Essential Pack versorgen will. Verpflegung und Kleinteile entnimmt man den Zusatztaschen problemlos einhändig während des Laufens.

Fazit

Beim Lauftraining im Frühjahr überzeugt der Essential Pack als robuster Kleintransporter, der Platz für notwendigen Utensilien und noch etwas mehr bietet. Er lässt sich gut erweitern, ist angenehm unbunt, funktional und mit etwa 50 € Kaufpreis sehr erschwinglich.

Tragfähig: Die flachen, ergonomischen Schultergurte. Unter dem Elastikband kann das Mundstück eines Trinksystems fixiert werden

Ausreichend Stauraum für wesentliche (Lauf-) Utensilien

Das Essential Pack-Basismodell ohne Zubehör

Aufgerüstet: Mit zusätzlichem Hüftgurt, Trinksystem und Außentaschen

TACTICAL RESPONDER®
Ausbildungsprogramm zur taktischen Notfallversorgung

"UM LEBEN ZU RETTEN,
MUSS MAN KEIN ARZT SEIN!"

TACTICAL RESPONDER FORTBILDUNG
mit den **aktuellsten Richtlinien,**
Equipment und **Empfehlungen!**

SPECIAL-EVENT,
Thematisch für die Akademie 0 - 500 angepasst.

Termin: 4. - 6. November 2016
Ort: Melle bei Osnabrück
Preis: €599 / Person. Reine Fortbildungskosten

Tactical Responder - Live Fire IFAK Course

Von Christian Väth

Italienische Experimente

Vor kurzem jährte sich ein wenig bekanntes Ereignis: Am 9. Mai 1936 annektierte das faschistische Italien den einzigen afrikanischen Staat der sich zuvor der Kolonisierung Afrikas widersetzen konnte. Wir zeigen, warum es sich lohnt, mehr über den Krieg um das heutige Äthiopien zu wissen.

Die Entstehung des faschistischen Italiens unter Benito Mussolini in den 1920er Jahren brachte in allen Staaten Europas entsprechende Bewegungen hervor. Die Propagierung eines modernen und faschistischen Menschen und dessen Bedürfnis nach mehr Lebensraum und Ressourcen war in Italien bereits Staatsräson, als die NSDAP noch in Braukellern Bauernfängerei betrieb. Die modernen Errungenschaften und Ideen des italienischen Militärs fanden weltweite Beachtung, vor allem im Bereich der Luftfahrt. Die Expansionsbemühungen des faschistischen Italien und deren erfolglose Sanktionierung durch den Völkerbund, offenbarten bereits vor der nationalsozialistischen Expansion die Ohnmacht des jungen, internationalen Staatenbundes. Dieser vermeintlich unbedeutende Angriffskrieg Italiens vereint viele Aspekte der Zukunft in sich...

Das Ende von Africa Orientale Italiana - Südafrikanische Soldaten mit einer erbeuteten italienischen Kriegsflagge 1941

Der Krieg in der Fremde

Italien mobilisierte die größte Streitmacht die jemals den afrikanischen Kontinent betrat - trotzdem gelang es den Besatzern auch nach Kriegsende nie, Abessinien vollständig unter ihre Kontrolle zu bringen. Die Topographie des heutigen Äthiopien ist militärisch gesehen ein Alptraum: Mehr als die Hälfte des Landes befindet sich im Hochgebirge und auf Hochebenen über 1.200 Meter über Normalnull. Extreme Dürren wechseln sich mit apokalyptischen Stürmen und Überschwemmungen ab. Zahlreiche giftige Tiere und Krankheiten wie Malaria erhöhen die Verluste bei längerem Verweilen einer Kolonialtruppe im Land. Zuvor gesammelte Erfahrungen der italienischen Truppen in den Wüsten Libyens ließen sich kaum auf die Gegebenheiten in Abessinien anwenden. Hinzu kam eine unübersichtliche Bevölkerungsstruktur mit mehr als 80 verschiedenen Ethnien und unzähligen Sprachen. Die offizielle Amtssprache (Amharisch) wird bis heute höchstens von einem Viertel der Einwohner gesprochen.

Der Kolonialkrieg

Das abessinische Königreich war 1935 der letzte verbliebene eigenständige afrikanische Staat, nachdem der Rest des Kontinents über die Jahrhunderte kolonisiert wurde. Italien besaß bereits zwei Kolonien die an dieses Gebiet grenzten - Italienisch-Somaliland (Somalia Italiana) im Südosten und Eritrea im Nordosten. Dem Krieg folgte die Verbindung der eroberten und zuvor kolonisierten Gebiete zu der Kolonie Africa Orientale Italiana (Italienisch-Ostafrika). Die nun erheblich vergrößerte Einflusssphäre Italiens an der ostafrikanischen Küste bedrohte die britische Handelsroute nach Indien. Die Kolonie bestand bis zur Niederlage der italienischen Truppen in Ostafrika gegen die Alliierten im November 1941. Bis zur Befreiung durch die Alliierten leisteten die Abessinier unter ihrem Exil-Kaiser Haile Selassie erbitterten Widerstand und führten einen Guerillakrieg gegen die Besatzer.

Briefmarke der italienischen Post - der italienische Adler ringt den britischen Löwen nieder

Der faschistische Krieg

Unter den italienischen Kräften in Äthiopien waren auch Verbände der Milizia Volontaria Per La Sicurezza Nazionale (Faschistischen Freiwilligenmiliz) - der militärische Arm Mussolinis faschistisch-nationaler Einheitspartei. Nicht weniger als 97.000 dieser Männer, Schwarzhemden genannt, kämpften in Ostafrika. Die

Italienische Infanterie in Abessinien - Standardwaffe waren verschiedene Versionen des Mannlicher-Carcano M. 1891 Gewehr im Kaliber 6,5x52 mm

Schwarzhemden-Bataillone kämpften nicht selbstständig, sondern wurden den Infanteriedivisionen des italienischen Heeres angegliedert. Da die faschistischen Milizen im Wesentlichen nur leichte Infanterie ausbildeten, aber keine unterstützenden Kräfte wie Artillerie, Pioniere oder gar eine eigene Logistik, konnten sie nur gemeinsam mit dem italienischen Heer eingesetzt werden. Die Kriegführung mit zwei parallelen militärischen Organisationsformen auf einem Schauplatz, nahm bereits die Konflikte und Ineffizienzen vorweg, die auch die militärische Führung des Dritten Reiches an der Ostfront ab 1941 in Form einer Rivalität zwischen der Wehrmacht und einer wachsenden Waffen-SS erfahren sollte.

Der Propagandakrieg

Der Krieg in Äthiopien war in der italienischen Gesellschaft unfassbar populär. Im Siegesrausch eines wachsenden und erstarkenden Italiens meldeten sich tausende italienische Männer freiwillig für den Dienst an der Waffe. Romantische Vorstellungen vom Kolonialdienst versprachen Abenteuer. Mussolini versprach die Schaffung eines neuen Imperium Romanum im gesamten Mittelmeerraum und tief in den afrikanischen Kontinent hinein. Die in der faschistischen Ideologie verwendete Rhetorik vom höherwertigen Menschen gegenüber minderwertigen Völkern wie den Abessiniern traf den Volksnerv und bereits bestehende Vorurteile. Die eigene Überhöhung gegenüber der afrikanischen Bevölkerung befeuerte noch die Bereitschaft zu Gräueltaten an der Zivilbevölkerung.

Der Vernichtungskrieg

Eine schillernde Persönlichkeit dieses Krieges steht stellvertretend für die ideologische Überzeugung der faschistischen Elite Italiens, die bereits lange vor Hitler einen Krieg um Lebensraum und Ressourcen propagierte: General Rodolfo Graziani. Seit 1908 diente er, mit Unterbrechung durch den Ersten Weltkrieg, in den italienischen Besitzungen in Nordafrika. Vor dem Abessinienkrieg hatte Graziani in allen italienischen Expansionskriegen seit 1911 gekämpft und verfügte über erhebliche Erfahrungen im Wüstenkrieg, sowie erstaunliche Orts- und Sprachkenntnisse. Noch bekannter ist Graziani allerdings für das System aus Konzentrationslagern, dass er in leitender Funktion im italienisch besetzten Lybien aufbaute: Mindestens 100.000 Libyer würden dort systematisch getötet. Der überzeugte Faschist hatte bereits einen über die Grenzen hinaus bekannten Ruf als „Araberschlächter“, als er 1935 das Kommando italienischen Heeresgruppe südlich Abessiniens übernahm. Graziani befahl seinen Unter-

Erfahrener Wüstenkrieger und Araberschlächter - General Rodolfo Graziani

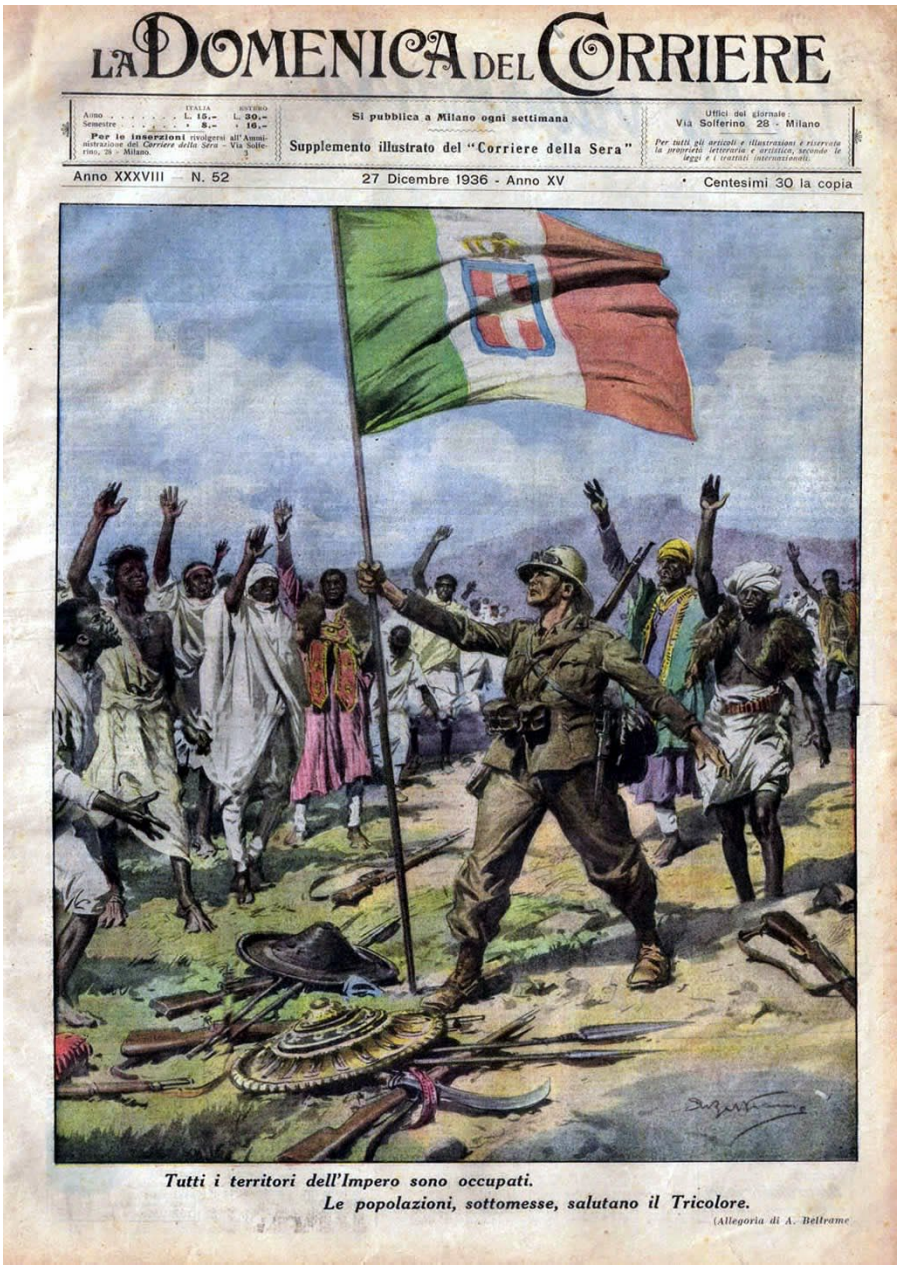
gebenen die „vollständige Vernichtung der abessinischen Führung und Eliten“ und ordnete den Einsatz von Senfgas und Phosgen gegen die äthiopischen Verbände und die Zivilbevölkerung an. Auch Massenerschießungen von Kriegsgefangenen waren an der Tagesordnung. Graziani kämpfte auch nach dem Zusammenbruch der italienischen Republik als Inhaber des Oberkommandos im weiterhin faschistischen Norditalien an der Seite der deutschen Wehrmacht weiter und starb 1955 als Privatmann in Rom - für seine zahlreichen Kriegsverbrechen wurde er nie belangt.

Der technisierte Krieg

Die italienischen Truppen bedienten sich der gesamten Bandbreite modernster Ausrüstung: gepanzerte Rad und Kettenfahrzeuge, Flugzeuge, Lastkraftwagen, Maschinengewehre, chemische Kampfstoffe und so weiter. Während der zuvor in den Wüsten Nordafrikas so erfolgreiche Einsatz gepanzerter Fahrzeuge im unwegsamen Abessinien ausblieb, sammelte die italienische Luftwaffe wichtige Erfahrungen im Angriff auf Bodenziele mit automatischen Waffen, Bomben sowie chemischen Kampfstoffen. Auch die logistischen Abläufe bei der Versorgung eines so großen Heeres in Übersee waren für die italienischen Streitkräfte neu. Die Mobilität der motorisierten italienischen Infanterie ermöglichte immer wieder die Einkreisung und Vernichtung der abessinischen Infanterie. Der Krieg offenbarte aber auch endgültig wie veraltet die Mannlicher-Carcano Gewehre der Italiener waren: Die ineffiziente 6,5x52 mm-Patrone war völlig ungeeignet für die Nutzung in Maschinen- oder Selbstladegewehren und ihre ballistischen Eigenschaften blieben vor allem bei großen Kampfentfernungen hinter anderen Kalibern weit zurück. Bis Kriegsende verstanden es die Italiener allerdings nicht eine neue Patrone flächendeckend einzuführen.

Fazit

Der weltpolitisch bedeutsame Abessinienkrieg ist einer jener „vergessenen“ Kriege die kaum den Weg in die Allgemeinbildung oder den Geschichtsunterricht finden. Selbst an den europäischen Universitäten spielten die Feldzüge des faschistischen Italiens bislang ein Schattendasein. Die jüngste Forschung eröffnet neue Perspektiven auf das Zeitalter der Weltkriege und seine in jeder Hinsicht extremen Konflikte. In einer Zeit, in der Nordafrika und der arabische Raum erneut in Flammen stehen, kann es nicht schaden einen Blick zurück zu riskieren.


LA DOMENICA DEL CORRIERE

Si pubblica a Milano ogni settimana

Supplemento illustrato del "Corriere della Sera"

Anno XXXVIII — N. 52 — 27 Dicembre 1936 - Anno XV — Centesimi 30 la copia

Tutti i territori dell'Impero sono occupati.
Le popolazioni, sottomesse, salutano il Tricolore.

(Allegoria di A. Beltrame)

Italienisches Titelblatt vom 27.12.1936 zur angeblich vollständigen Besetzung Abessiniens - eine propagandistische Legende

Literaturempfehlungen

Aram Mattioli: Experimentierfeld der Gewalt. Der Abessinienkrieg und seine internationale Bedeutung 1935-1941, Orell Füssli Verlag, ISBN: 9783280060629, ca. 32 Euro.

David Nicolle: The Italian Invasion of Abyssinia 1935-36, Englisch, Osprey Publishing, ISBN: 9781855326927, ca. 18 Euro.

Der letzte abessinische Kaiser Haile Selassieflagge 1941

Die fortschrittlichste Ausrüstung
jetzt online verfügbar.
DIRECT ACTION®
LEGACY LINE
10% discount
CODE
WFJUNE2016
Kaufe jetzt bei
www.eu.directactiongear.com

Hochofen oder Exil?

Von Dr. Wolf Kessler

Mit der Entscheidung des Bundesverwaltungsgerichts vom 7. März 2016 (6 C 60.14) http://www.bverwg.de/entscheidungen/entscheidung.php?ent=070316U6C60.14.0 sind die Befürchtungen, dass schon bald ein Verbot halbautomatischer Waffen in Deutschland droht, unerwartet schnell zur ganz realen Bedrohungen geworden. Das Urteil, gegen das kein reguläres Rechtsmittel mehr zur Verfügung steht, dürfte allen Interessierten inzwischen bekannt sein.

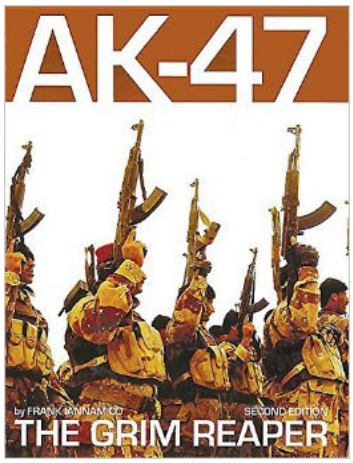
Dennoch der Entscheidungsinhalt in Kürze: Ein Jäger hatte beantragt, dass ihm in die WBK eine halbautomatische Waffe ohne Magazinbegrenzung eingetragen würde. Die Behörde vertrat den Standpunkt, dass das jagdliche Bedürfnis nur im Zusammenhang mit einer solchen Magazinbegrenzung gegeben sei. Während das Oberverwaltungsgericht dem Jäger noch Recht gegeben hatte, hat das Bundesverwaltungsgericht in einer umfassend begründeten Entscheidung nicht nur den Antrag des Jägers abgelehnt, sondern darüber hinaus eine klare Auslegung des WaffG dahingehend getroffen, dass für Jäger ein Bedürfnis für Selbstlader, die Magazine mit mehr als zwei Schuss auch nur aufnehmen können, verboten sind.

„Dies folgt schon daraus, dass diese Waffe nicht eingetragen werden kann, weil sie einem generellen gesetzlichen Erwerbs- und Besitzverbot für jagdliche Zwecke unterliegt." Rn 20 der Entscheidung des BVerwG

Das ist eine neue und einschneidende Rechtsprechung, die den Entwaffnungsphantasien der Brüsseler Bürokraten und deutscher Waffengegner erheblichen Vorschub leistet. Der Gang zum Bundesverfassungsgericht erscheint angesichts der bisherigen Entscheidungspraxis wenig aussichtsreich, auch wenn die Entscheidung des BVerwG reichlich Ansatzpunkte für eine fundierte Urteilskritik liefert. Zumindest aber wird mit dem verfassungsgerichtlichen Verfahren wertvolle Zeit gewonnen.
Sollte der Gang nach Karlsruhe nicht das gewünschte Ergebnis bringen, wird zumindest für die Jägerschaft damit das Vorhaben der EU, solche Waffen für Private zu verbieten, beschleunigt. Das über die Maßen verlogene Projekt der EU wurde in Form eines Richtlinienentwurfs wenige Tagen nach dem islamischen Terroranschlag von Paris unter dem Vorwand der Terrorismusbekämpfung aus einer Brüsseler Schublade geholt. Vorerst ist es durch Widerstand einzelner Mitgliedsstaaten aber verzögert worden.
Vor dem Hintergrund der Entscheidung des Bundesverwaltungsgerichts mag man zwar geteilter Meinung über den Sinn der Verwendung halbautomatischer Waffen bei der Jagd sein. Entscheidend ist jedoch, dass das Urteil die Entwaffnung deutscher Bürger durch immer restriktivere Waffengesetze weiter beschleunigt. Zahlreiche Jäger haben - aus unterschiedlichsten Gründen - von der bisherigen Möglichkeit Gebrauch gemacht und halbautomatische Waffen mit höherer Magazinkapazität erworben.
Für diese Jäger stellt sich nun die Frage, wie es weiter geht. Verschiedene Szenarien sind denkbar. Bereits bekannt ist die geänderte Behördenpraxis in einzelnen Bundesländern, Halbautomaten nicht länger in die WBK einzutragen. Der Neuerwerb ist damit wohl kaum noch möglich. Eine einheitliche Praxis ist aber diesbezüglich derzeit nicht erkennbar. Der nächste Schritt ist der Umgang mit den Bestandserlaubnissen. Hier sind verwaltungsrechtlich unterschiedliche Varianten denkbar. Die harmloseste wäre, die Bestandserlaubnisse nicht anzufassen und erst bei Eigentümerwechsel durch Erbfall, Verkauf usw. die neue Rechtsauffassung zu Grunde zu legen und einen Weiterbesitz auf Jagdschein dann zu unterbinden. Die für die Betroffenen unangenehmere und leider wohl mittelfristig wahrscheinlichere Variante ist die Aufhebung bestehender waffenrechtlicher Erlaubnisse. Zwar behalten die erteilten Erlaubnisse zunächst ihre Gültigkeit und kein Jäger muss befürchten, nun allein durch das AR-15 im Schrank das Waffengesetz beziehungsweise sogar Strafnormen zu verletzen. Die Behörden könnten jedoch bestehende Erlaubnisse entsprechend §45 WaffG aufheben. Dann bliebe den betroffenen Waffenbesitzer nur die Hoffnung auf eine Entschädigung oder der - angesichts der höchstrichterlichen Entscheidung - wenig erfolgversprechende Rechtsweg. Ändern könnte dies nur eine positive Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts in den dort anhängigen Verfahren.
Natürlich bleibt noch die Hoffnung, dass im Wege der politischen Einflussnahme eine Änderung oder Klarstellung des Gesetzes erfolgt. Insbesondere wäre hier eine Änderung des Jagdrechts hilfreich, mit der die Zweischussbegrenzung aufgehoben würde. Angesichts der parallelen Vorhaben der EU zum Verbot der halbautomatischen Waffen und der bestehenden politischen Mehrheiten steht eine faktische Liberalisierung des Waffenrechts aber kaum zu erwarten.

Was bleibt dem rechtstreuen Waffeneigentümer?
Erstens natürlich die berechtigte Wut auf die Politik, die seit Jahren die Entwaffnung der eigenen Bürger betreibt, während der Kriminalität Tür und Tor geöffnet werden. Es gibt derzeit eine einzige Partei, die inzwischen in mehreren Landesparlamenten vertreten ist, die sich klar zum privaten Waffenbesitz bekennt. Vielleicht sollte man auch dies bei Wahlentscheidungen einfließen lassen oder zumindest den etablierten Parteien deutlich machen, dass es durchaus Alternativen gibt. Kurzfristig ändert dies freilich an der misslichen Lage der Betroffenen nichts.
Zweitens die Erkenntnis, dass der Salamitaktik des Staates bei der Entwaffnung der Bürger endlich gemeinsam begegnet werden muss. Die Zersplitterung der Waffenbesitzer in verschiedene Interessengruppen und das Ausspielen gegeneinander hat die Beschränkungen in der Vergangenheit erst ermöglicht.
Drittens werden wohl viele Waffenbesitzer Resignation verspüren und sich erneut dem behördlichen Druck beugen. Allerdings verbleibt noch eine weitere Option, die unter anderem britische Waffenfreunde genutzt haben, als dort das Waffenrecht massiv verschärft wurde.
Solange die Waffe legal besessen wird, darf man sie natürlich im Rahmen der Gesetze ins Ausland verkaufen.
Einige Betroffene bemühen sich derzeit in der Schweiz darum, Strukturen zu entwickeln, die es deutschen Waffenbesitzern ermöglicht, ihre Waffen in rechtskonformer Weise zu verkaufen, aber dauerhaft die Möglichkeit des Rückkaufs offen zu halten, falls sich die Rechtslage in Deutschland doch zum positiven ändert oder ein Umzug in ein freieres Land erfolgt. Damit würden zumindest die Entwaffnungsphantasien staatlicher Waffengegner vereitelt. Statt in den Hochofen oder in die Hände des Staates würden die Waffen ins Exil gehen. Sinnvoll und wirtschaftlich tragfähig wird ein solches Modell natürlich vor allem dann, wenn sich eine Vielzahl von Waffenbesitzern beteiligt. In einem solchen Projekt könnte auch die Keimzelle für eine wirksame paneuropäische Bewegung liegen, denn selbes Ungemach droht in allen EU Staaten.
So könnte dieses Modell auch zum Notfallplan im Falle einer um sich greifenden Entwaffnung werden. Derzeit ist nicht ausgeschlossen, dass die Pläne der EU nicht doch

noch vorangetrieben werden. Es steht zu befürchten, dass die entsprechenden Gesetzesänderungen bereits fertig in den Schubladen liegen. Darüber hinaus bietet der Beschluss des Bundesverwaltungsgerichts auch für bisher nicht Betroffene Anlass zur Sorge. Die Argumentation des Gerichts lässt sich auf die Zehnschussbegrenzungen der Sportschützen übertragen und es ist kein weiter Schritt von der Langwaffe zur jagdlichen Fangschusswaffe...
Es besteht daher aller Grund zur Beunruhigung und jeder Anlass als Waffenbesitzer über Alternativen nachzudenken.



AK-47 – The Grim Reaper
von Frank Iannamico

Gebunden: 1086 Seiten, Englisch
Format: 3,8 x 22,9 x 29,2 cm
Verlag: Chipotle Publishing LLC, 2. Auflage, 2012
ISBN: Druck 978-0-9823918-5-3
Preis: 59,58 Euro

Wer Literatur, egal in welcher Form, zu AK-Systemen sucht wird enttäuscht - im Gegensatz zu westlichen Handwaffen sitzt der Anwender hier auf dem Trockenen. Umso wichtiger ist die „AK-Bibel“ von Frank Iannamico.

Das Werk ist ein großer Brocken und kein ästhetisches Meisterwerk des Buchdruckes. Die knappen 1.000 Seiten sind dafür prall gefüllt mit Informationen zu allen erdenklichen Varianten der am meisten verbreiteten Handwaffe auf diesem Planeten. In einem eigenen Kapitel werden auch in den Vereinigten Staaten gefertigte Varianten thematisiert, hier fehlen lediglich die hervorragenden Gewehre von Rifle Dynamics. Zwar wurde RD erst 2007 gegründet und die erste Auflage erschien bereits 2008, von der vorliegenden 2. Auflage hätte man jedoch eine entsprechende Aktualisierung erwarten können.

Insgesamt bietet die Veröffentlichung nahezu alles was sich der AK-Anwender wünscht. Die Geschichte der AK-Konstruktionen, ihre Rezeption im Westen, Hilfe bei der Identifikation der unterschiedlichen Typen aus aller Herren Länder sowie deren Zubehör und Magazine. Zahlreiche Hintergrundinformationen zu den Unterschieden in der Herstellung zeigen dem interessierten Leser Schwachpunkte und Stärken der Waffen verschiedener Hersteller auf. Die meisten „verwandten“ Handwaffen (RPK, SVD usw.) werden ebenfalls behandelt. Die unzähligen Abbildungen (Masse in s/w, teilweise auch in Farbe) machen den Text leicht verständlich.

Bei kleineren Schwächen sei das Werk jedem AK-Anwender empfohlen. Nasdrowje! (cv)

Gesundheitsgeheimnisse aus der Steinzeit
von Mark Sisson

Taschenbuch: 418 Seiten
Verlag: Goldmann Verlag (Februar 2015)
ISBN-13: 978-3442220991
Preis: 13 €

„Paläo“ – die Steinzeiternährung – ist neuerdings in aller Munde und „Hip“. Leider verstehen die wenigsten Paläo-Hipster das eigentliche Konzept, hinter dem was sie da tun. Was Paläo prinzipiell bedeutet, beschreibt Mark Sisson in „The Primal Blueprint“. Zur englischen Originalausgabe ist seit März 2015 eine recht gelungene deutsche Übersetzung im Goldmann Verlag erhältlich. Mark Sisson gilt als einer der Pioniere, wenn nicht sogar der Pionier des Primal-Health-Konzeptes.

Die grundlegende Idee: Unsere Vorfahren vor 10.000 Jahren lebten und überlebten auch. Mit dem was sie hatten und obwohl sie so vieles nicht hatten. In der ganzheitlichen Betrachtung Mark Sissons spielt die Ernährung nur eine Rolle. Genau auf den Ernährungsbereich aber wird der Paläo-Trend fälschlicherweise reduziert.
In der Betrachtungsweise des Primal Blueprint geht es neben der gesunden Ernährung auch um körperliche / sportliche Aktivitäten, die problemlos in den Alltag integriert werden können und eine altersgerechte Belastung mit sich bringen und um eine sinnvolle Freizeitgestaltung, die sich weniger am Konsum, sondern etwas mehr am Verzicht orientiert. Vor allem am Verzicht auf „Bildschirmzeit“ und auf permanente Erreichbarkeit.

Sisson legt bewusst Wert darauf, keine dogmatischen Ansätze zu verbreiten. Er schreibt: „Wenn Ihr Euch zu 80% an den Lehren dieses Buches orientiert, werdet Ihr wieder mehr Lebensfreude und Gesundheit erfahren.“ (Stimmt, übrigens.)
Natürlich formuliert auch Mark Sisson Ernährungsgrundsätze, welche durch die Paläo-Hipster aufgegriffen wurden. Der Verzicht auf Getreide und Industriezucker zählt zu den zentralen Punkten. (Funktioniert, übrigens) Diese Ernährungsumstellung kann aber auch nur teilweise oder zeitweise durchgeführt werden. Jedes Gramm Weizen und jedes Gramm Zucker, dass nicht verzehrt wird, bedeutet Fortschritt hin zum Primal Blueprint. Stattdessen wird mehr Ober, Gemüse, Fleisch und Fisch gegessen.
Außerdem ist auch Mark Sisson kein Anhänger davon, dass die Leute wieder mit Fällen bekleidet in Höhlen wohnen sollen. (hh)

SIG SAUER
when it counts™

NEU!

P320 Compact 9 mm

SICHER, ZUVERLÄSSIG, PRÄZISE.

Jetzt im Handel!

- Striker Fire System
- Direkter trockener Abzug
- Tiefliegende Laufachse
- Beidseitige Bedienelemente
- Drei Griffgrößen

UVP € 799,-

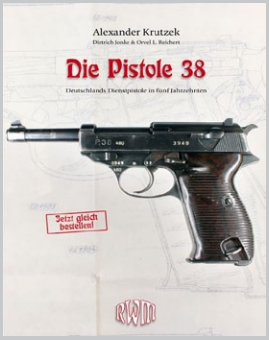
P320 Compact

Das überlegene Abzugssystem, die tiefliegende Laufachse und ein Zerlegehebel, der als Daumenauflage dient, erzielen eine größtmögliche Kontrollierbarkeit bei schnellen Schussfolgen. Zusätzliche Frontserrations am Verschluss und beidseitig ausgelegte Bedienelemente sorgen für optimale Bedienbarkeit.
Dank einzigartiger Modularität können mit nur einem Voreintrag über Wechselsysteme und Griffmodule drei Systemgrößen (Subcompact, Compact und Fullsize) dargestellt werden.

SIG SAUER GmbH & Co. KG · D-24340 Eckernförde · Sauerstr. 2-6 · fon +49 (0) 4351 471 0 · fax +49 (0) 4351 471 160 · www.sigsauer.de

Die nächste Ausgabe erscheint am 30. Juli 2016

P38



Die Pistole P38 sowie das neue Standardwerk aus dem RWM Verlag zu dieser Legende des deutschen Waffenbau stehen im Fokus des Leitartikels.

Tikka T3 TAC

Die Tikka T3 befindet sich seit mehr als drei Jahren und etwa 1.000 Schuss im Langzeittest. Dabei hat sie u.a. Ziele in 1.075 m Entfernung getroffen. Wie haben sich die Waffe und die Gesamtkonfiguration bewährt? Eine Zusammenfassung kommt im Juli.

Sneaky Bags

Die Gewehrtaschen der US-Marke „Sneaky Bag“ sind in den letzten Jahren zu einem Verkaufsschlager geworden. „Waffenkultur“ stellt den Spyder vor.

Maxpedition Duality & Incognito Duo

Wir haben uns zwei neue Taschen des US amerikanischen Herstellers Maxpedition genauer angeschaut.

Mitglied bei:

FORUM WAFFENRECHT

NATIONAL RIFLE ASSOCIATION 1871

Herausgeber:

Henning Hoffmann (v.i.S.d.P.)

Albanstr. 54
08393 Meerane

Telefon: +49 (0)3764 - 18 688 76
www.waffenkultur.com
info@waffenkultur.com

Mitarbeiter:

Tobias Bold
Christian Väth
Dr. Wolf Kessler
Dr. Jochen Scopp
Fan Thomas
Jens Wegener
Arne Mühlenkamp
Dr. Leif Richter
Dieter Plößl
Leonhard Münkler
Dr. Matthias Dominok
Martin Schallmoser

Erscheinungsweise:

Am Ende jeden ungeraden Monats

Die Verwendung und Weiterverbreitung von Inhalten (auch auszugsweise) ist mit **korrekter Quellenangabe** ausdrücklich erwünscht.

Artikel 5 Grundgesetz der BRD
(1) Jeder hat das Recht, seine Meinung in Wort, Schrift und Bild frei zu äußern und zu verbreiten und sich aus allgemein zugänglichen Quellen ungehindert zu unterrichten. Die Pressefreiheit und die Freiheit der Berichterstattung durch Rundfunk und Film werden gewährleistet. Eine Zensur findet nicht statt.

ES WIRD PASSIEREN... WWW.SIERRA-313.DE

...SEI VORBEREITET!

- Ausrüstung - Patches - Zubehör
- Lampen - Rucksäcke - Handschuhe
- First Aid - Schutzbrillen - und vieles mehr

PETZL - FENIX - BERGHAUS - LEO KÖHLER - PLATYPUS - STORACELL
RITE IN THE RAIN - MAXPEDITION - WILEY X - MECHANIX - OTTERBOX

Anzeige

MAXPEDITION®.DE

Anzeige